

Manufaktur
Borst

Gesellschaft

IERZ

Wesstraße 6

nruf 11

OAS

Gebr. Boas

IERZ

öring-Strasse 81

m. Verw.

N KUNDEL

-Wessel-Strasse 46

nruf 16

warenfabrik

ots

enstoffe

rofein

m, gegen

ansatz,

chräfti-

roma-

so

40 Pf.

die große Tube

die kleine Tube

25 Pf.

ken Sie

daran

en, das gewebe-

Einwickelmitel,

gründlichsten

und Zeit von

be löst, wenn Sie

warmem Wasser

in dem Stücken

Dadurch müssen

das hochwertige

parat Bitter aus

in Pflanzöl.

logen

ERHILF

SSKUCHEN

H. GRAUDENZ

RESIT

ldichtungsmittel

it nosse Keller,

ate Wohnungen

abrocken

menwerke in Unna, W.

siert

annt

BART

LINGEN

auch

heute

Anwendung der Leit

it unserer Klingel

hlet durch gleich wech

h der Klingenscheldet

o auf unseren Klingel

ie Möglichkeit hier

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf Sammelnummer 254-20, Schriftleitung Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabrott), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Freitag, 15. Mai 1942

Nr. 134

65 Schiffe in vierzehn Tagen versenkt

Neuer Erfolg unserer U-Boot-Waffe, die wiederum 113000 BRT. auf den Grund schickte

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote erzielten im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt in verschiedenen Seegebieten neue große Erfolge.

Im Nordatlantik griffen sie einen Geleitzug der Englandfahrt an und versenkten aus ihm in mehrtägigem schwerem zähem Kampf neun Schiffe mit 31 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Andere Unterseeboote versenkten in amerikanischen Gewässern zwölf Handelsschiffe mit 82 000 BRT. und einen Bewacher.

Damit hat die feindliche Schiffahrt innerhalb von wenigen Tagen wieder 21 Schiffe mit 113 000 BRT. verloren.

Deutschen Unterseebooten gelang es damit in den ersten vierzehn Tagen dieses Monats, wiederum 65 Schiffe mit 375 000 BRT. vor der amerikanischen Küste und im Atlantik zu versenken. Der größte Teil dieser Schiffe ist namentlich bekannt, so daß ihre Größe einwandfrei festgestellt werden konnte. So sind auch jetzt wieder eine Reihe großer moderner Tanker von über 10 000 BRT. in der Mississippi-Mündung, im Karibischen Meer und bei den Kleinen Antillen sowie mehrere große Dampfer von 8000 und mehr Bruttoregistertonnen in den gleichen Seegebieten und bei Florida versenkt worden.

Der im heutigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldete Geleitzugenerfolg wurde durch eine kleine Unterseebootgruppe in der Mitte des Atlantik erzielt. Die Boote griffen das auf dem Wege von England nach Amerika befindliche Geleit zwei Tage und Nächte hindurch unentwegt an und hängten sich trotz teilweise sehr schlechter Sicht, die durch Regenschauer oft völlig genommen war, zäh und verbissen an den Gegner. Während Zerstörer und Bewacher einen Teil der U-Boote abdrängten und verfolgten, trugen andere U-Boote un-

ter Umgehung der Sicherung ihren Angriff erneut gegen die Schiffe vor. Dieser erfolgreiche Geleitzugangriff zeigt, daß die Schlacht im Atlantik nicht nur auf dem Wege England—Amerika, sondern auf allen Schifffahrtswegen von Grönland bis zum Südatlantik ausgetragen wird, wo deutsche Seestreitkräfte nicht um Gelände oder Seegebiete, sondern um Tonnage und Fracht überlegen kämpfen.

Die glänzenden Erfolge der U-Boot-Waffe gerade wieder in der letzten Zeit müssen uns daran erinnern, wie eisern von den Kommandanten, Offizieren und Mannschaften um solche Siege gerungen werden muß. Erst müssen gewaltige Entfernungen überwunden werden, wobei es sich vergleichsweise darum handelt, einen Geleitzug von München aus anzusteuern, der bei Hamburg gemeldet ist mit einer Geschwindigkeit, die etwa der einer Straßenbahn gleichkommt. Ist dies navigatorische Glanzstück erledigt, dann erwarten starke Sicherungen das tapfere Boot. Tagelang schlägt es sich mit ihnen herum, stets vom Totalverlust bedroht. Und wenn dann die Sondermeldungen in der Heimat aufklingen, dann weiß diese, was tapfere Männer wieder für sie geleistet haben.



Marschall Antonescu besucht rumänische Truppen an der Südküste der Krim (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Hackl—HH.)

Kampfflugzeuge auf die Befestigungen und Hafenanlagen von Kertsch in der Nacht zum Mittwoch zahlreiche große Brände. Auch in einem Nachbarhafen südlich von Kertsch lagen die Bomben in den befohlenen Zielen.

Bei den Luftangriffen am Dienstag gegen Schiffsziele in der Straße von Kertsch wurden nach bisherigen Meldungen insgesamt 5 Frachter, 1 Schlepper und 1 Fischkutter mit zusammen 5300 BRT. versenkt und drei Frachter, ein Transporter und mehrere Küstenfahrzeuge mit insgesamt 16 400 BRT. durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Nach offiziellen Nachrichten aus Manokwari sind alle wichtigen Punkte im nordwestlichen Neuguinea bereits seit drei Wochen in japanischem Besitz.

Treibjagd auf Schieber

Von unserem Vertreter in Rom Hugo Weibinger

Das Fluchen ist in Italien verboten, über die begleitende Geste aber ist der Stab nicht gebrochen worden. So bleibt dann das Gebärden spielen allein springlebendig, während das lästernde Mundwerk zu schweigen hat. Allein, auch Blick und Miene haben ihre eigene Sprache, und die vermag Tod und Verderben heraufzubeschwören, genau so wie die zu Wort gekommene Verwünschung. Jetzt ist die Zeit der unterdrückten Flüche angebrochen, die Zeit, da sich die Faust ballt und das Auge zu donnern anhebt.

Vor einem Schaufenster staut sich die Menge. Ein Flugblatt mit einem Konterfei ist der Magnet, der die Leute von der Straße so mächtig anzieht. Von Romulus ist die Rede, doch nicht von dem sagenhaften Gründer der Ewigen Stadt, vielmehr von dem Bäcker Romulus Sanmartino, der 356 Zentner Mehl verschoben hat und nun der Vorsehung danken kann, daß die vom Staatsanwalt beantragte Todesstrafe in etwas bekömmlichere 24 Jahre Zuchthaus umgewandelt wurde. Grimmig, ganz grimmig blicken die Leser drein, keiner sagt etwas, doch jeder hat seinen Brocken auf der Zunge. Mit einmal kommt Bewegung in die Menge. Ein altes Weiblein schiebt sich vor, es scheint, sie wolle etwas sagen. Das tut sie zwar nicht, aber sie ballt die Rechte und spuckt mitten aufs Pflaster. Lauter Beifall erbraust. Alle haben die Gebärde der Alten verstanden. Alle stimmen ihr zu, auch wenn der Fluch unausgesprochen blieb. Jener Fluch, der etwa so lautet hätte: „Ein solches Lumpenpack soll der Teufel holen!“

Und dafür sorgt der Duce. Der verschont keinen mehr unter all denen, die sich am Volk und Vaterland versündigt; die da glauben, durch den Krieg ihr Schäffchen ins Trockene bringen zu können. Er hat Drückebergern, Hamsterern, Schiebern und anderen Kriegsgewinnlern den Fehdehandschuh vor der Füße geworfen und eine wahre Treibjagd auf dieses gefährliche Wild eingeleitet. Immer enger wird die Einkreisung, immer schärfer der Druck. Die Berichte aus den Gerichtssälen geben dem gewissenhaft seine Pflicht erfüllenden Volke, das in seiner überwiegenden Mehrheit moralisch kerngesund ist, die Gewißheit, vom Staate geschützt und verteidigt zu werden, während das kleine Häuflein der großen Verbrecher nunmehr zur Kenntnis nehmen kann, daß es gerichtet werden wird.

Wenn eine Befürchtung unter allen anständigen Menschen bestand, so konnte es nur die sein: nach dem Kriege wird vielleicht eine allgemeine Amnestie erlassen, und dann können sich die mit so schwerer Strafe bedachten Kriegsgewinnler ins Fäustchen lachen. Es soll dahingestellt bleiben, ob nicht im Lager der

Weitere Verfolgung der fliehenden Sowjets

Gefangenen- und Beutezahlen steigen noch / Wolkenbruchartiger Regen

Berlin, 14. Mai

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde auf der Halbinsel Kertsch die Verfolgung restlicher bolschewistischer Kräfte, die sich nach dem Durchbruch durch die Parapets-Stellung im Rückzug der Einkesselung entzogen hatten, weiter fortgesetzt. Nach der Säuberung des Kessels von Akmonaj wurden

inzwischen weiter gewachsenen Gefangenen- und Beutezahlen.

Bomben auf Kertsch

Berlin, 14. Mai

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, entstanden nach Angriffen deutscher

748 Sowjetflugzeuge wurden vernichtet

Verfolgung wird unermüdlich fortgesetzt / Zwei Schnellboote versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes unermüdlich fortgesetzt. Der Hafen von Kertsch sowie Schiffsansammlungen in diesen Gewässern wurden erfolgreich mit Bomben belegt.

An mehreren Stellen der Donezfront befinden sich unsere Truppen in der Abwehr gegen den Angriff starker, von Panzern unterstützten Kräfte des Gegners.

Im nördlichen Frontabschnitt brachten eigene Angriffsunternehmungen örtliche Erfolge. In Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden an der Ostfront 84 sowjetische Flugzeuge abgeschossen, fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Finnische Luftstreitkräfte bekämpften mit guter Wirkung Schiffsziele an der Wodla-Mündung.

In der Zeit vom 26. April bis 13. Mai verloren die Sowjets 748 Flugzeuge, davon wurden 540 Flugzeuge in Luftkämpfen, 73 durch Flakartillerie abgeschossen, 76 durch Verbände des Heeres vernichtet oder erbeutet, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 82 eigene Flugzeuge verloren.

Auf Malta erzielten deutsche Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen und Flakstellungen. Vier britische Flugzeuge wurden im Mittelmeerraum zum Absturz gebracht.

Im Nordatlantik griffen deutsche Unterseeboote, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben einen Geleitzug der Englandfahrt an und versenkten aus ihm in mehrtägigem schwerem, zähem Kampf neun Schiffe mit 31 000 BRT. Ein



(Kartendienst, Zander-M.)

weitere deutsche Verbände frei, die nun ebenfalls zur Verfolgung des fliehenden Feindes eingesetzt wurden.

Vorübergehend hatte wolkenbruchartiger Regen die wenigen Straßen und Wege aufgeweicht und verschlammte, doch konnten diese Schwierigkeiten, die von den Menschen und Maschinen hohe zusätzliche Leistungen verlangten, das ungestüme Vorwärtsspringen der deutschen Truppen wenig hemmen. Während sich der Feind mit seinen Truppen in großer Eile dem drohenden Schicksal längs der nach Kertsch führenden Eisenbahn entlang, der einzig vorhandenen Küstenstraße, zu entziehen versuchte, wurde er von den deutschen Verfolgungsverbänden, die sich immer weiter nach Osten vorwärts kämpften, überholt, so daß es nur zu unzusammenhängendem, meist schwachem feindlichem Widerstand kam, der schnell gebrochen wurde. Das Ergebnis dieser siegreichen Verfolgungskämpfe spiegelt sich in den

Wir bemerken am Rande

Da klappte die Regie nicht In der ihm eigenen Bescheidenheit hat sich der englische Nachrichtendienst über das Abenteuer von Nazaire kindisch gelehrt. In einem Lande, wo der Kriminalroman in besonderer Blüte steht, muß das Erscheinen von Männern mit geschwänzten Gesichtern zur Nachtzeit auf feindlichem Boden äußerst anregend wirken, auch wenn diese Anwesenheit sich auf ganze acht Minuten beschränkt und eine große Reihe der schwarzen Männer verhindert war, wieder heimzukehren. Das Ergebnis wurde also von der englischen Publizistik ganz groß herausgestellt. Man brachte Erzählchen rührseliger Natur und berichtete beispielsweise von dem englischen Oberstleutnant A. C. Newman, der als der Anführer des „Kommandos“ galt. Offenbar nicht ohne eigenes Zutun, denn, wie ein Berichterstatter wörtlich sagte, hat er „förmlich geliebt, an Land gesetzt zu werden“. Es scheint sich um eine romantische Natur zu handeln. Dieser Newman wurde der Held zahlloser Anekdoten, eine immer schönere als die andere, und eine immer besser — erfunden als die andere. Man hat nämlich Pech gehabt mit diesem Newman, denn er gehörte leider zu den schwarzen Männern, die nicht mehr ins gelobte Land zurück durften, weil sie von der deutschen Wehrmacht kurzerhand verhaftet wurden. Nun sitzt er in deutscher Gefangenschaft und hat Muße, über die geradezu ungläubliche Geschicklichkeit des englischen Nachrichtendienstes nachzudenken. Seiner Frau hat man inzwischen mitgeteilt, daß sie ihre Briefe künftig in ein deutsches Gefangenenlager richten müsse. Seitdem ist es still geworden um A. C. Newman, und das Abenteuer von St. Nazaire hat einen weiteren häßlichen Schönheitsfehler davongetragen.

Verbrecher mit so gearteten Möglichkeiten gerechnet wurde. Auf jeden Fall hat Mussolini den Bedenken des Volkes und den Erwartungen der Drückeberger, Hamsterer und Schieber einen Riegel vorgeschoben, indem er kategorisch erklärte, für diese Art von Verbrechern werde es keinerlei Begnadigung oder Milderung der Strafe geben. Wer mit dem Krieg spekuliert und versucht, das Volk zu schädigen oder auszuhungern, begeht einen Anschlag auf Bestand und Widerstandskraft des Landes. Er macht sich des Verrats schuldig. Und die Verräter verdienen keine Gnade und werden sie nicht finden. So klangen die Worte des Duce, und wer ihn kennt, der weiß, wie unbegreiflich er ist.

Mittlerweile nimmt die Treibjagd ihren Fortgang. Einer ihrer bevorzugten Plätze ist der römische Hauptbahnhof, wo die IX. Legion der Eisenbahnmiliz manches Stück Schwarzwild erlegt. Einmal werden falsche Boten auf Korn genommen, die in ihren schweren Koffern Öl, Fett und Eier heranschleppen, ein anderes Mal gilt es, Schleichhändler, die aus den Gebirgsdörfern Fleisch, Schinken und Würste mitbringen und verhamstern wollen, unschädlich zu machen. Unarmherzig werden sie gefaßt und dem verdienten Schicksal überantwortet.

Auch die römische Campagna bietet augenblicklich ein ungewohntes Bild. Soldaten leisten Hilfsdienst in der Landwirtschaft. Überall, wohin man blickt, sieht man die feldgrauen Männer arbeiten. Sie verstehen sich nicht nur darauf, die Waffen zu führen, sondern wissen auch mit den Feldgeräten umzugehen. Es ist wieder der Duce, der für seine Bauern sorgt, damit sie dem Volke das tägliche Brot geben können. Bereits im vergangenen Jahr ließ er Soldaten in der Landwirtschaft antreten. Sie mußten mähen und dreschen und die übrige Feldarbeit verrichten, für die es an Menschen fehlt. Auch dieses Kriegsvolk wandert mit der Sonne, wie alle landwirtschaftlichen Hilfskräfte in Italien. Im Süden wird das Korn früher reif als in Oberitalien. Da heißt es, zuerst in Sizilien, Kalabrien und Apulien die Ernte einzubringen, und wenn diese Arbeit verrichtet ist, über Mittelitalien bis in die Po-Ebene vorzustoßen, wo das Getreide erst in die Halme schießt, wenn es drunten im Süden bereits gedroschen ist. Mussolini hat ein übriges getan: er hat einen dicken Trennungsrück gezogen zwischen den Grundbesitzern, die ihren Boden selbst bestellen und deshalb auf dem Lande wohnen, und jenen, die in der Stadt leben und, ohne persönlich mitzuarbeiten, nur den Nutzen ziehen von der schweren Arbeit ihrer Dienstboten. Diese in der Stadt residierenden Grundbesitzer erhalten nicht mehr Mehl aus ihren Feldern als ein anderer Sterblicher, die richtigen Bauern jedoch dürfen vom Ertrag ihres eigenen Bodens ein übriges für sich und ihre Familie zurückbehalten. Auch diese Entscheidung hat in der arbeitsamen Bevölkerung große Genugtuung hervorgerufen.

An allen Ecken und Enden hat — vielleicht etwas spät, wie manche Leute behaupten — das große Reinemachen begonnen. Gelingt es wirklich, die für die meisten Geldbörsen vielfach unerschwinglich gewordenen Preise für die kleinen Alltagsbedürfnisse herabzusetzen, dann wird es der Bevölkerung leichter sein, ihr Schicksal klaglos zu tragen.

Zum hundertsten Luftsieg

Berlin, 14. Mai

Oberleutnant Ostermann ist einer der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger. Er wurde am 11. 12. 1917 in Hamburg geboren und besuchte die Oberrealschule in Uhlenhorst. Nach seinem Abitur und der Erfüllung seiner Arbeitsdienstpflicht trat er im Herbst 1937 als Fahnenjunker bei der Luftwaffe ein und wurde einen Monat vor Ausbruch des Krieges zum Leutnant ernannt. Er führte Feindflüge im Frankreichfeldzug und nach England durch. Am 21. Mai 1941 erhielt er das Ritterkreuz. Kurz darauf wurde er zum Oberleutnant befördert. Am 12. 3. 1942 erhielt er das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

12 000 Gefangene auf Corregidor

Tokio, 14. Mai

Von 14 000 feindlichen Soldaten nahmen die Japaner 12 000, darunter die Mehrzahl Nordamerikaner, gefangen. 700 feindliche Tote wurden gezählt. Es waren genug Lebensmittel vorhanden, um den Kampf noch einige Monate weiterzuführen. Ferner machten die Japaner reiche Beute an Geschützen und sonstigem Kriegsgerät.

„Kertsch nur ein Vorgeschmack der kommenden Dinge“

Im Brennpunkt des Weltinteresses / Ratlosigkeit gegenüber den neuen deutschen Erfolgen /

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Mai

Man weiß in London und Washington bekanntlich recht gut, wie sehr man von dem Schicksal der sowjetischen Armeen abhängig ist. Immer wieder hat man dort in Presse und Rundfunk eingestanden, daß mit der Erledigung der Sowjets auch England verloren und Nordamerika ohnmächtig ist. Der erste deutsche Offensivstoß des Jahres 1942 läßt den Demo-Plutokraten diesen Gedanken wieder besonders heiß aufsteigen.

Darum geht es den Briten wie den Yankees gleich unangenehm in den Ohren, wenn in neutralen Zeitungen dieser Gedanken auch ganz offen ausgesprochen wird. So wird beispielsweise von dem türkischen General a. D. Erkelet in einer Istanbul Zeitung schlechthin festgestellt, wenn die Sowjetunion in diesem Jahre unterliege, so wären damit auch die Angriffspläne der „Verbündeten“ hinfällig. Wie in Ostasien der Widerstand Chinas, Indiens und Australiens, so solle in Europa ihnen ja der Widerstand der Sowjets helfen, den Sieg zu gewinnen. Ähnliche Feststellungen finden sich zahlreich in der Presse der verschiedensten Länder, gepaart — wie z. B. in argentinischen Zeitungen — mit der Feststellung, daß an der Ostfront eine neue Entwicklungsreihe eingesetzt habe, die wiederum im Zeichen der überlegenen deutschen Initiative stehe.

Derartigen Feststellungen gegenüber hat es die britisch-amerikanisch-bolschewistische Agitation natürlich besonders schwer, sie hat es sogar tagelang mit völligem Sichtsstellen versucht. Als das am Dienstag nicht mehr ging, behauptete man im Londoner Rundfunk und in britischen und amerikanischen Zeitungen, der deutsche Vorstoß scheine zusammengebrochen zu sein. In Moskau war man noch kühner und log schlechthin, die Deutschen seien in ihre Ausfallstellungen zurückgedrängt. Das war also zu einem Zeitpunkt, da durch den umfassenden deutschen Vorstoß zum Asowschen Meer der Kessel um Stalins Divisionen schon seit 24 Stunden geschlossen war und stündlich enger zusammengepreßt wurde.

Am Mittwochvormittag sprachen britische Nachrichtenstellen frech von einem deutschen Mißerfolg und behaupteten, der deutsche Angriff dauere nun schon seit Freitag an, „ohne konkrete Ergebnisse gezeitigt zu haben“. Moskau „meldete“ kurz und knapp: „Im Laufe der Nacht zum 13. Mai hat sich an der Front nichts Neues ereignet.“ Die amerikanische Agentur United Press berichtete ungefähr zur selben Stunde, da die deutsche Sondermeldung mit den gewaltigen Gefangenen- und Beutemeldungen herauskam, noch aus Moskau, Einzelheiten über die Krim-Kämpfe seien dort bisher nur spärlich eingetroffen, doch gehe aus den vorliegenden Berichten hervor, daß die Sowjets sich allgemein erfolgreich ge-

schlagen und den deutschen Angriff größtenteils aufgefangen hätten. Am Donnerstag jedoch konnte selbst Moskau nicht mehr an dem Eingeständnis vorbei, daß man auf Kertsch die „Stellungen zurückverlegt“ habe. Mehr hat man in Moskau zu dem Verlust von schätzungsweise wohl hunderttausend Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen und zu dem Verlust einer in monatelanger Arbeit schwer befestigten Sperrstellung nicht zu sagen. Der amerikanische Sender Shenectady versuchte es mit der Tour, Hitler habe wahrscheinlich diesen Angriff nur lanciert, um einem sowjetischen Angriff an derselben Stelle vorzuzukommen, während der Londoner Rundfunkkommentator Johnson sich wandte und drehte: „Ich gebe zu, daß die Nachrichten über die Kämpfe auf der Krim zum Teil negativ sind, doch sind diese oftmals fast ebenso wertvoll wie positive.“

Das ist also wieder die Kunst der Verdrehungen und der Vergewaltigung aller Logik in Reinkultur. Es ist nachgerade eine chronische Krankheit daraus geworden, und ein spanischer Korrespondent, der nach jahrelanger Tätigkeit in Berlin jetzt auf der westlichen Hemisphäre in die Welt der vergewaltigten Logik hineinkam, berichtet sehr anschaulich, er erlebe jetzt größere Überraschungen, als die Eroberer Amerikas sie seinerzeit erleben konnten. Die Welt stehe dort tatsächlich auf dem Kopf, und der Neuankömmling müsse sich erst vergewissern, daß bei dieser Umkehrung aller Begriffe nicht er, sondern alle anderen verrückt seien. In dem Aufsatz heißt es dann

Sowjets müssen Niederlage eingestehen

Angst vor dem nächsten Schlag / Die Sowjets brauchen Lebensmittel

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 15. Mai

Nachdem am Mittwochmorgen in London und Washington ein „Sonderbericht“ aus Moskau verbreitet worden war, demzufolge die deutschen Truppen vor Kertsch wieder „auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen“ worden seien, wurde in der Nacht zum Donnerstag in Moskau endlich amtlich der Verlust der Schlacht, wenn auch mit sehr gewundenen Worten, zugegeben. Man erklärt, die Sowjettruppen hätten sich „auf neue Stellungen zurückgezogen“ und behauptet nach dem Muster der Berichte vom vergangenen Jahre, dieser Rückzug sei „in vollkommener Ordnung“ durchgeführt worden.

In England und in USA verhehelt man sich angesichts dieser zweideutigen Darstellung des Schlachtverlaufs nicht seine Ungeduld und Sorge und betont in den Sendungen des Rund-

funks immer wieder, wie qualvoll das Warten sei, da Moskau sich fast ganz ausschweige. Der britische Rundfunkreporter Winterton in Moskau konnte am Mittwochabend lediglich berichten, die zähen Kämpfe auf der Halbinsel dauerten an, aber es sei bis jetzt trotz aller seiner Bemühungen bei den Sowjetstellen nichts über die Stärke des deutschen Angriffs zu erfahren gewesen, noch würden irgendwelche Einzelheiten über die Kämpfe bekanntgegeben. Erklärt wurde lediglich, die sowjetische Schwarzmeerflotte arbeite eng mit den sowjetischen Landtruppen zusammen und spiele eine große Rolle bei den Operationen.

Nach einem Bericht der britischen Agentur Exchange Telegraph werden die Sowjettruppen vor Kertsch von General Kosow geführt. Dieser habe, so berichtet die britische Agentur, am Mittwoch neue Einheiten in den Kampf geworfen, darunter Panzerabteilungen mit britischen und amerikanischen Tanks. Ferner wurden auf der Krim hauptsächlich kaukasische Divisionen eingesetzt, aber auch Marinesoldaten der Schwarzmeerflotte nahmen an den Kämpfen teil. Vorsorglich fügt Exchange Telegraph hinzu, die Sowjettruppen auf der Halbinsel Kertsch seien in einer weniger günstigen Lage als die deutschen Truppen, da ihre Verproviantierung und Materialergänzung über die Meerenge hinweg erfolgen müsse, die starken Luftangriffen ausgesetzt sei.

Um etwas abzulenken, sprechen die sowjetischen Berichte von einer Entlastungsoffensive General Timoschenkos in Richtung Charkow. Je weiter das Frühjahr fortschreitet, desto unsicherer werden die amerikanischen und englischen Urteile über die Aussichten der Sowjettruppen. So bemerkt beispielsweise die amerikanische Zeitschrift „Fortune“, die Sowjets könnten zwar mit verhältnismäßiger Schnelligkeit und Leichtigkeit 10 bis 15 Millionen Mann mobil machen, jedoch komme es auf die Ausrüstung und auf den Gefechtswert dieser Truppen an. Auffallend ist auch, daß gestern von englischer Seite ausdrücklich erklärt wurde, die USA müßten der Sowjetunion bereits seit mehreren Monaten Lebensmittel liefern.

Englischer U-Boot-Mißerfolg

Rom, 14. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: An der Landfront der Cyrenaika nichts von Bedeutung. Zwei Flugzeuge wurden von deutschen Jagern abgeschossen, ein drittes von der Bodenabwehr von Bengasi im Verlauf eines Angriffs, der neue Schäden verursachte, zum Absturz gebracht.

Tätigkeit der Bomben- und Jagdflugzeuge der Achsenmächte über Malta. Die britische Luftwaffe verlor im Kampf zwei Spitfires. Angriffe englischer U-Boote gegen unsere Geleitzüge im Mittelmeer scheiterten vollkommen.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Rath, Kommandore eines Kampfgeschwaders.

Der Führer ernannte den bisherigen Geschäftsführer des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau, Pg. Dr. Hans Wagner (Berlin), zum Ministerialdirektor.

Die Florentiner Sternwarte registrierte am Donnerstag um 24 Uhr 56 Sekunden ein außerordentlich heftiges Erdbeben, dessen Zentrum in einer Entfernung von 10 400 km in der Richtung von Florenz festgestellt wurde. Das Beben wird jetzt aus Guayaquil (Südamerika) gemeldet.

Nach einem Beschluß des Tenno wird der jüngere Bruder des Tenno nach Mandschukuo reisen, um dem Kaiser von Mandschukuo zum 10. Jahrestag der Gründung die Glückwünsche Japans auszusprechen.

Japan wird den diesjährigen „Tag der Marine“ am 27. Mai besonders eindrucksvoll begehen. Für die Gefallenen Indiens am Jasoruni-Schrein Gedenkfeiern statt.

Verlag und Druck: Litmanaschitz Verlag, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verleger: Wilh. Metzler, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanaschitz. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Japanischer Vormarsch auf Tschungking

Heftige Kämpfe werden am Sahoin-Fluß erwartet / Rückzug der Briten

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 14. Mai

Nach einem Communiqué aus Tschungking setzen die Japaner ihren Vormarsch auf die südchinesische Provinz Yunnan fort. United-Press ergänzt dieses Communiqué durch die Meldung, daß die Japaner jetzt Verstärkungen erhalten haben und daß man in Tschungking annehme, das Ziel der Japaner sei Kuming, die östliche Endstation des Burma-Weges, 65 km Luftweg von der Grenze entfernt. Andererseits hätten sich auch die chinesischen Truppen, vom Salwin- und Irawadi-Sektor her kommend, östlich von Mandalay vereinigt und bewegten sich auf Lashio zu.

Der militärische Sprecher in Tschungking erklärt, daß die japanischen Verstärkungen,

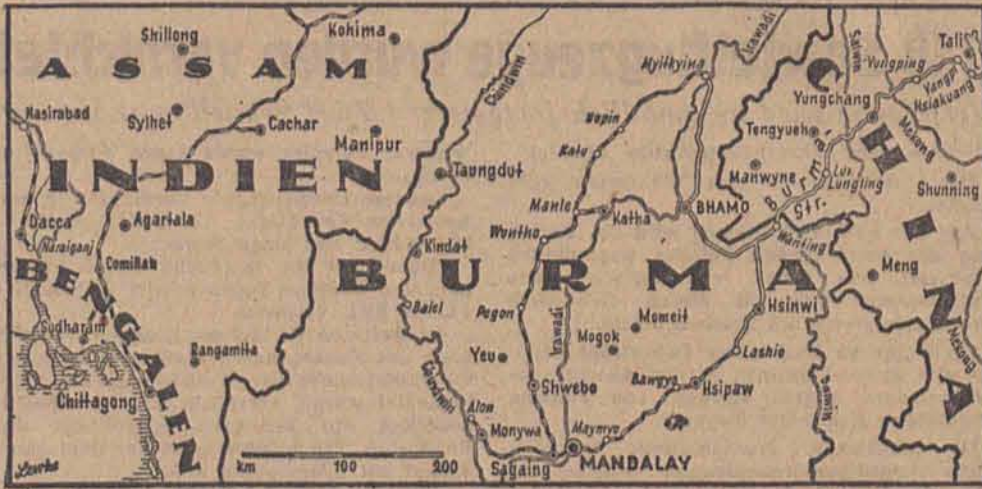
den Manipur-Paß als Rückzugsweg ins Auge gefaßt hat.

Furcht vor Übermensch

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 15. Mai

„Die grüne Dschungelhölle in Burma hat ihre ersten Opfer freigegeben“, heißt es in einem Bericht von der britisch-burmesischen Grenze. Der Korrespondent von Exchange Telegraph kabelet seinem Büro: „Ich sprach soeben mit einigen britischen Soldaten, die im hiesigen Grenzlager eingetroffen sind. Sie sehen sehr abgerissen aus, und ihre Wunden sind seit Tagen mit schmutzigen, ja teilweise seit Wochen nicht mehr gewech-



(Kartendienst, Zander-M.)

südlich von Lashio eingesetzt seien und mindestens 5000 Mann betragen. Nach der Auffassung dortiger militärischer Kreise gingen chinesische Verstärkungen immer noch über den Salwin-Fluß, wo in Kürze ein heftiger Kampf zu erwarten sei, da wahrscheinlich japanische mechanisierte Verbände nicht weit vom Burma-Weg operierten. Die gleichen Kreise zweifeln lediglich, daß die chinesischen Kolonnen, die nördlich von Maymoy operierten, stark genug seien, bei ihrem Mangel an Flugzeugen und Artillerie die rückwärtigen Verbindungen der Japaner abzuschneiden.

Londoner militärische Kreise halten es für wahrscheinlich, daß General Alexander jetzt gezwungen sei, den größten Teil seiner Truppen in den Manipur-Paß hin zu retten, der nach Indien führt. In einem gewissen Gegensatz dazu steht allerdings eine offizielle Meldung aus Burma, wonach die britischen Verbände jetzt näher an die Grenze Indiens herangerückt seien und südöstlich von Mandalay bei Jehu neue Positionen bezogen haben. Auf alle Fälle scheint es so zu sein, daß General Alexander

selten Verbänden überdeckt. Sie erleben die ersten einigermaßen ruhigen Augenblicke seit fünf Monaten.“ Welch überwältigenden Eindruck die japanische Tapferkeit und Kriegskunst auf die Briten und Inder gemacht hat, geht aus der Tatsache hervor, daß nach dem englischen Bericht General Wavell auch während einer Inspektion der burmesisch-indischen Grenzbefestigungen ausdrücklich erklären mußte: Die Japaner sind keineswegs Übermensch. Wir werden sie jetzt, da wir unter günstigeren Bedingungen den Kampf aufnehmen können, wieder zum Stehen bringen. Wir werden frische Truppen einsetzen, und ich glaube, wir sind in der Lage, mit ihnen fertig zu werden.“ Der Korrespondent fügt hinzu, die neuen Truppen seien zur Zeit allerdings noch im Anmarsch quer durch Indien. Er deutet an, daß die Straßenverhältnisse in Bengalen für die Ansammlung größerer Truppenverbände nicht besonders günstig lägen. Überall sehe man Kuli-Abteilungen beim Bau von Straßen, um die Verkehrswege einigermaßen zu entspannen.

„Gä“ Reichsve

Es ist selbst vile Leben im Reich den Osten unteror für den Ver ist vom erster kein Platz ge die sich mit können. Und wer ins Ostlan einmal nach d landschaftliche Reiseland wichtigen Auf

In erster weder Entferr dürfen, um der hin einige ver den zu besch das Land bere denen sie üf allem im diesen modern Vergnügen. Men, Varieté-ein, und sie ßen Städten w sie bereiten in kleinen St wo eine Einh unmittelbar zu den Zauberei zuvor bei Ro gewellt hat kennen lern ganz allein Landser wur zuzusehen. I langte mit e höchst unbed Tilst nach I Frühling noe des Ostlande nicht nur in züglichen Ba tion weiterl Soldaten nab seinen Musi

Zwei Lecht an der Im (PK-a-

Der 43)

Es ware chen glau genug. D fangen, u gründlich sollte, wa wann wü sicht bot,

Beim l von eine größeren wurde ihr

Sie ah darauf leg Deshalb k zu bestell

Nach fünf Herr zu, begrü keit und ihren so lärmende lächelnd sich ver nur mit ren Teg können.

Um e zu könn nug sei. ihres Zi einem b Als s

„Gästebuch“ des Ostlandes plaudert aus der Schule

Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller, Dänemarks Verkehrsminister und viele Künstler waren zu Besuch

Von unserem ständigen le.-Vertreter in Riga

Riga, im Mai

Es ist selbstverständlich, daß sich das zivile Leben im Ostland noch stärker als im Reich den Erfordernissen der Front im Osten unterordnet. Dies gilt in erster Linie für den Verkehr. Für Vergnügungsfahrten ist vom ersten Tage nach der Befreiung an kein Platz gewesen auf den Verkehrswegen, die sich mit denen im Reich nicht messen können. Und jeder ist darin voll Einsicht. Und wer ins Ostland reist, in dieses Land, das später einmal nach dem Sieg wegen seiner vielfältigen landschaftlichen Reize ein interessantes Reiseland sein wird, der hat schon seinen wichtigsten Auftrag.

In erster Linie sind es Künstler, die weder Entfernungen noch Strapazen scheuen dürfen, um den Soldaten im Osten bis zur Front hin einige vergnügliche oder besinnliche Stunden zu beschern. Viele Fronttheater haben das Land bereist, zum Teil mit Lastwagen, mit denen sie überall hinkommen können. Vor allem im Winter waren solche Reisen mit diesen modernen Theatriskarren wahrhaftig kein Vergnügen. Musiker, Schauspieler, Tänzerinnen, Varieté- und Zauberkünstler fanden sich ein, und sie verweilten nicht nur in den großen Städten wie Riga, Reval, Wilna und Kauen, sie bereisten das ganze Land, machten Station in kleinen Städten, ja in Dörfern, überall da, wo eine Einheit lag. Und sie stießen vor bis unmittelbar zur Front. Der berühmteste unter den Zaubern, Marvelli, war darunter, der zuvor bei Rommels tapferen Soldaten in Afrika geweltet hat und nach der Hitze die Kälte kennen lernte. Auch hier im Osten bestritt er ganz allein ein Abendprogramm, und die Landsor wurden nicht müde, ihm mit Staunen zuzusehen. Die Tänzerin Ilse Meudtner gelangte mit einem Lastwagen, sieben Stunden höchst unbequem auf Autofedern sitzend, von Tilsit nach Riga. Sie kam vom rumänischen Frühling noch einmal zurück in den Winter des Ostlandes. Auch sie zeigte ihre Kunst nicht nur in Riga, wo in dem noch heute vorzüglichen Ballett der Oper tänzerische Tradition weiterlebt, auch sie reiste weiter zu den Soldaten nahe der Front. Franz von Benda mit seinen Musikern und das Dresdener Streich-

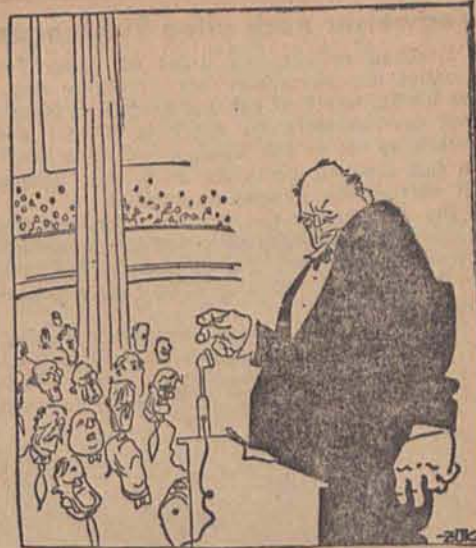
quartett sind die hervorragendsten Gäste aus der Musikwelt, die ebenso wie viele namhafte Schauspieler kamen, den Soldaten unvergeßliche Kunsterlebnisse zu schenken.

Die Besuche deutscher Künstler sind ganz und gar kriegsbedingt, sie kommen als Spender von Freude, Entspannung und Erbauung für unsere Soldaten. Aber auch andere Gäste konnte das Ostland inzwischen schon empfangen, Besuche, deren Bedeutung auch von bleibendem Wert für das Land sein wird. Von besonderer Wichtigkeit war die ausgedehnte Reise des Reichsverkehrsministers Dr. Dormmüller. Er weilte in Riga, besichtigte im Flugzeug das Dünaströmgebiet, besuchte Reval, wo er auch den Hafen besichtigte im Hinblick auf etwaige künftige Pläne, Dorpat, Narwa, Petschur und Kauen. Nachdem der Minister in den vergangenen Wintermonaten vornehmlich den Einsatz der Eisenbahn in den eigentlichen Frontgebieten überwacht und eine höchstmögliche Leistung für den Nachschub erreicht hat, diente diese Reise im wesentlichen den organisatorischen Aufgaben des Verkehrsministeriums in den rückwärtigen Heeresgebieten und in den bereits von der Zivilverwaltung übernommenen Teilen des Reichskommissariats Ostland. In zahlreichen Dienstbesprechungen wurden eingehend alle Fragen der ständigen Verbesserung des Verkehrs in diesem Gebiet erörtert. Der Minister wies wiederholt darauf hin, daß die verkehrstechnische Lage nach dem Abzug der Bolschewisten trostlos gewesen sei. Nur durch den Einsatz von Lokomotiven und Güterwagen, die aus dem Reichsgebiet ins Ostland abgerufen wurden, war es überhaupt möglich, in der Gesamtverkehrs-

wicklung den jetzigen, freilich noch keineswegs idealen Zustand zu erreichen.

Wenig später nach dem Besuch Dr. Dormmüllers hatte das Ostland Dänemarks Verkehrsminister Gunnar Larsen auf Einladung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, und des Leiters der Nordischen Gesellschaft, Reichskommissar für das Ostland, Hinrich Lohse, zu Gast. Diese Reise galt dem Zweck, schon jetzt während des Krieges die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Raum des Ostlandes und Dänemark aufzunehmen. In eingehenden Besprechungen wurde auf Grund vielfältiger Ansatzpunkte auf dem Gebiet der Industrie und der Landwirtschaft, wo ausgezeichnete Ergänzungsmöglichkeiten gegeben sind, in allen grundlegenden Fragen völlige Übereinstimmung erzielt. Im Vordergrund standen natürlich die kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten; aber auch für die hiesige Wirtschaft ist schon in Kürze manche Hilfeleistung und Förderung zu erwarten. Dänemark ist, wie Verkehrsminister Larsen betonte, durch alte Beziehung mit diesem Land verknüpft und entschlossen, sich für den Aufbau in anderen Gebieten einzusetzen. Dazu habe es sowohl die technischen Möglichkeiten wie auch die nötigen Menschen.

Das Hineinwachsen in europäische Wirtschaftsbeziehungen, der immer engere Anschluß an den Kraftquell des deutschen Verkehrsministeriums und die auch durch den Krieg nicht unterbrochene direkte Teilnahme des deutschen Soldaten am deutschen Kunstleben — all das resultiert aus diesen Besuchen, aus denen das Ostland Zuversicht und innere Stärke schöpft.



Zeichnung: zuk / „Bilder und Studien“

W. C.: „Laßt mich mit den japanischen Erfolgen in Ruhe, Mylords! Alles nur mit Gewalt... Keine Gentlemen...“

Ein Trunk vom Quellenbaum

Unter dem vielfältigen tropischen Pflanzenwuchs der Insel Madagaskar, die jetzt durch den britischen Überfall in das Kriegsgeschehen hineingezogen wurde, ist eine der interessantesten Erscheinungen der Ravenala-Baum, wissenschaftlich als „Ravenala madagascariensis“ bezeichnet. Er ist ein hoher Baum, der dem Bananenbaum verwandt ist, aber im Gegensatz zu diesem einen Holzstamm hat. Die Blätter sind zweifach zu einem Fächer geordnet. So wirken diese Bäume, aus der Ferne betrachtet, wie riesige langschäftige Fächer, die sich gegen den Himmel abzeichnen. Die Bewohner der Insel bezeichnen den Baum als „Quellenbaum“ oder als „Baum der Reisenden“. Der Grund liegt darin, daß die Blattstiele des Baumes stark wasserhaltig sind. In Zeiten besonderer Trockenheit dient dieses Wasser häufig zum Trinken. Vor allem ist auch der Baum bzw. seine Wasserquelle bei längeren Reisen in das Innere des Landes oft eine willkommenen Erfrischungsquelle. Der Ravenala-Baum hat noch eine zweite verwandte Art, die aber kurzstämmig oder stammlös ist und im Amazonasgebiet Südamerikas gedeiht.

Japan verwendet jetzt Raketengeschütze

Beschießung mit Feuerwerkskörpern / Neues Kapitel Kriegsgeschichte

Wie aus Tokio berichtet wird, hat man in der japanischen Armee als einen völlig neuen Typ von Haubitzen ein Raketengeschütz eingeführt, das von Oberst Kutawa erfunden wurde.

Haubitzen wie Raketen haben in der Kriegsgeschichte immer wieder eine große Rolle gespielt. Erstere bestanden ursprünglich nur aus einer hölzernen Schleuder zum Werfen von Steinen „haufenweise“, dann aus einem auf einer Räderlafette ruhenden glatten Wurfgeschütz, dessen Rohr in seiner Länge zwischen den Kanonen und Mörsern stand. Man konnte daraus Granaten, Kartätschen und Schrapnells, aber auch Brand- und Leuchtgeschosse verfeuern. Eigentliche Haubitzen wurden zuerst um 1425 unter Ziska von den Hussiten verwendet. Sie schossen damals mit Steinkugeln, die erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch Granaten ersetzt wurden. Vorzugsweise wurden diese Haubitzen gegen gedeckte Ziele, also beispielsweise das Innere von Schanzen, Erd- und Mauerwerk und im Felde gegen tiefgestaffelte Truppenaufstellungen eingesetzt. Doch waren der Kartätschen- und Schrapnellwurf gewöhnlich von geringer Wirkung, letzterer wegen mangelhafter Zündung. Heute werden als Haubitzen nicht nur Geschütze für Steil-, sondern auch für Flachfeuer bezeichnet.

Raketen waren in China seit mindestens 969 n. Zt. und in Europa seit der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Gebrauch, geübt aber in unserem Erdteil seit Anfang des 18. Jahrhunderts immer mehr in Vergessenheit, bis sie die Engländer bei ihren Kämpfen mit den Eingeborenen in Ostindien, namentlich durch Tipu Sahib, wieder kennenlernten. Durch den britischen Artilleristen und Ingenieur Sir William Congreve wurden sie dann erneut nach Europa gebracht und zuerst 1806 vor Boulogne, 1807 bei dem furchtbaren völkerrechtswidrigen Bombardement von Kopenhagen, später auch bei Wittenberg, Danzig und

Leipzig angewendet. Der dänische Artilleriehauptmann Schuhmacher versah in der Folgezeit die bisher nur zu Zwecken der Brandstiftung dienenden Kriegsraketen mit Kugeln, Granaten und Kartätschen, womit die Raketenartillerie „geboren“ war. Diese wurde 1848/49 in Italien und Ungarn, besonders im Winter, von den Franzosen 1859 in Algerien, von den Engländern in China und Afghanistan und den Russen 1860/61 an der chinesisch-sibirischen Grenze mit wechselnden Erfolgen eingesetzt. Das österreichische „Raketenkörps“ wurde, da es sich im Feldzug von 1866 nicht bewährt hatte, schon im nächsten Jahr aufgelöst, während in Preußen die Sprengraketen 1872 „aus dem Militärdienst entlassen“ wurden. Heute pflegt man Raketen im Kriege nur als Leuchtmittel für den Nachrichtendienst und zur Vorderfelderhellung zu verwenden. Doch scheinen diese aus eigener Kraft durch den Rückstoß der Treibstoffladung vorwärts bewegten Feuerwerkskörper noch eine große Zukunft auf dem Schlachtfelde zu haben.

Wie das Kriegsministerium in Tokio bekanntgab, hat man jetzt in der japanischen Armee als einen völlig neuen Typ von Haubitzen ein Raketengeschütz eingeführt, das von Oberst Kutawa erfunden wurde. Dieser erhielt hierfür eine besondere Belohnung. Erstmals wurde die neue Waffe bereits bei der Belagerung von Singapur eingesetzt, ohne daß die Mitwelt zunächst davon erfuhr. Ihre Entwicklung und Erprobung im Ernstfalle muß indes jetzt abgeschlossen sein, da die japanischen Militärbehörden sich sonst wohl kaum zu einer „offiziellen Vorstellung“ des neuen Wundergeschützes herbeigelassen hätten.

Ein Schluck je Minute

Ungewollt schluckt jeder Mensch in bestimmten Zeitabständen den Speichel herunter, der sich im Munde ansammelt. Das geschieht bei einem gesunden Menschen durchschnittlich einmal in der Minute.



In kühnem Einsatz legen die Italiener ihre Minensperren die die englische Position im Mittelmeer immer schwieriger machen. (Scherl-Luce, Zander-Multiplex, K.)



Kameraden

Zwei Leichtverwundete gehen aus der Kampfzone an der Himensefront zurück. Beide helfen sich kameradschaftlich. (PK.-Aufn.; Kriegsbericht Ulrich, Sch., Z.)

Der unsichtbare Gegner

43) Roman von H. G. Hansen

Es waren nur ein paar Worte, aber das Mädchen glaubte, sie besagten trotz ihrer Kürze genug. Der steife Engländer hatte Feuer gefangen, und sie würde nicht versäumen, es gründlich zu schüren. Was später geschehen sollte, war noch völlig nebelhaft, aber irgendwann würde sich ein Weg zeigen, der Aussicht bot, das erstrebte Ziel zu erreichen.

Beim Betreten des Speisesaales wurde sie von einem der Hotelangestellten an einen größeren Tisch geleitet. Eine Erklärung dafür wurde ihr nicht gegeben.

Sie ahnte aber sofort, daß Prumby Wert darauf legte, das Souper mit ihr einzunehmen. Deshalb begnügte sie sich damit, ein Getränk zu bestellen und mit dem Essen zu warten.

Nach kaum einer Viertelstunde traten die fünf Herren ein. Sie eilten lebhaft auf Dörthe zu, begrüßten sie mit umständlicher Höflichkeit und bildeten sofort eine im Gegensatz zu ihren sonstigen Zusammenkünften beinahe lärmende Gesellschaft. Das Mädchen nahm lächelnd die Komplimente entgegen und ließ sich versichern, daß man heute alle Arbeit nur mit dem Ziel betrieben habe, ihr am anderen Tage wirklich Interessantes zeigen zu können. Später tanzten sie eine Stunde.

Um elf Uhr verlangte sie, zur Ruhe gehen zu können, damit sie frühmorgens frisch genug sei. Prumby begleitete sie bis zur Türe ihres Zimmers und verabschiedete sich mit einem bedeutungsvollen Blick.

Als sie allein in dem Raum war, lehnte sie

sich aufatmend an die kühle Wand. Es war nicht ganz leicht, einen Mann bewußt zu hintergehen und jedes Wort zum Zweck sein zu lassen.

Um fünf Uhr in der Frühe wurde sie geweckt, beeilte sich mit dem Anziehen, ging zum Frühstück nach unten und fand die fünf Herren bereits versammelt vor.

Der kurzen Morgendämmerung folgte strahlend ein plötzlicher Sonnenaufgang. Draußen bestiegen sie zwei Kraftwagen und verließen die Stadt in südlicher Richtung. Der Himmel lag sattblau mit grauem Schimmer über dem endlosen Land. Die Straße zog sich holprig, mit unzähligen Schlaglöchern verziert zwischen Sanddünen hin. Von irgendwoher kam feiner Staub, der sich unangenehm in Nase und Augen festsetzte.

Trotzdem sah sich Dörthe befriedigt und strahlend aus. Das war Ägypten, das Land am Rande der Wüste, besser gesagt ein Land, das zwischen den Wüsten lag, denn der Nil zog sich mit seinen fruchtbaren Ufern wie ein schmales Band zwischen dem ungeheuren Gebiet der Libyschen Wüste und der kleineren Wüstenei am Westrande des Roten Meeres hin.

Hier war die Grenze der Kultur, ein von der Natur aufgetürmtes Bollwerk, an dem menschliche Kraft bisher gescheitert war. Nur Gräber, in Form großartiger Pyramiden, und einfache Felskammern trugen die letzten Zeugen der Zivilisation noch etwas weiter in die Wüste hinein.

Nach mehr als einstündiger Fahrt erreichten sie das bescheidene Zeltlager. Die Fellachen stachen mit gekrümmten Rücken die Spaten in die Erde, blickten kurz auf, als ihre

Brotgeber ankamen, und taten nicht einmal interessiert, in Begleitung der Männer eine Frau zu entdecken.

Dörthe reckte sich auf dem Trittbrett des Wagens, legte die Hand schützend waagrecht über die Augen und sah um sich. Ein Gewirr von Gräben und Löchern dehnte sich weit aus. Millionen Spatenstiche waren notwendig, um diese Sandmassen zu bewegen.

Dann folgte sie den erklärenden Herren. Sie versuchten alle fünf gleichzeitig, dem Mädchen ihre Weisheit mitzuteilen, und überließen schließlich Reginald Prumby das Gespräch.

Er hatte großartige Gesten, sprach von der kulturellen Mission, die hier erfüllt werden müsse, und sah nicht, wie sich Dörthes Lippen einmal spöttisch schürzten. Es fiel ihr nicht leicht, den Erklärungen zu folgen, weil ihre Kenntnisse des Englischen nur beschränkt waren, aber sie fand schnell heraus, daß diese hochtrabenden Redensarten genau so klangen wie ein schwulstiger Aufsatz oder eine überschwengliche Rede.

Prumby sprach sicher so, wie er das irgendwo gehört hatte. Der Mann war eitel, ganz ohne Zweifel. Er förderte die Arbeit nicht um ihrer selbst willen, sondern weil es ihm gefiel, sich in dem Glanze zu sonnen, der bei Erfolgen auszustrahlen pflegte. Effektscherei, überlegte sie verächtlich und fand dabei sehr schnell neue Möglichkeiten, ihm genau so unauffällig zu dienen, wie es seinen Darlegungen entsprach.

Der zweistündige Gang durch das Ausgrabungsfeld hatte sie ermüdet und durstig gemacht. Sie tranken gekühlten Tee im Zelt und

sahen zu, wie die Fellachen draußen arbeiteten.

Dann ließ Dörthe sich zu der kürzlich freigelegten Grabkammer führen, sah sich die Fotos an, lauschte einem langatmigen Vortrag über die Bedeutung des Fundes und folgte ihrem Führer zu einer Stelle, wo dichtgedrängt etwa zehn braune Menschen wühlten und gruben.

„Hier erwarten wir einen neuen Fund. Wir haben an drei verschiedenen Stellen Mauerreste gefunden, die an dieser Stelle zusammenlaufen müssen. Wahrscheinlich werden wir noch in den nächsten zwei Stunden auf die ersten Anzeichen stoßen.“ Prumby entblöste jetzt lachend seine Zähne und zeigte eine zuversichtliche Miene.

„Bis dahin werde ich aber im Zelte ausruhen“, erklärte das Mädchen gelassen. „Jetzt wird es mir entschieden zu heiß.“

Sie hatte die Genugtuung, daß man ihr das große Zelt allein überließ. Auf einer Luftmatratze konnte sie sich bequem ausstrecken und schlief trotz aller Überlegungen bald ein. Die Herren hatten sich in dem weit kleineren Wirtschaftszelt, das Nahrungsmittel, Getränke und Werkzeuge enthielt, zusammengefunden, um die ärgste Hitze der Mittagsstunden abzuwarten.

Gegen drei Uhr kam aufgeregt einer der Fellachen zu den Zelten und meldete, man sei auf Mauerwerk gestoßen. Prumby weckte Dörthe, die sich schlaftrunken erhob. Sie gingen gemeinsam zu der Gruppe erregt diskutierender Menschen, die jetzt statt mit Spaten mit den Händen gruben, und schauten gespannt zu.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Wegweiser nach allen Richtungen

Draußen sprießt und grünt es, jeder Tag befestigt die Herrschaft des Frühlings mehr. „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus“, singt der Wanderfrohe mit dem Dichter und verläßt, so oft er nur kann, die dumpe Stadt, um sich draußen die in der Büro- oder Fabrikluft verstaubten Lungen auszulüften.

Die Wegweiser beraten ihn. Freilich gibt es deren noch wenige rings um Litzmannstadt. Oft stehen nur noch die Pfosten da, während die Arme längst den Weg allen Holzes gegangen sind.

Die Gemeinden müßten angehalten werden, an allen Stellen, wo das nützt, Wegweiser aufzustellen oder die alten zu erneuern. Selbst auf die Gefahr hin, daß sie nach der ja wohl



(Aufnahme: LZ.-Archiv)

Früherer Sulzfelder Wegweiser

bald zu erwartenden Umbenennung der Ortschaften übermalt werden müssen.

Vor allem muß Sulzfeld einen Wegweiser wieder aufstellen. Dieser im Bereich der Durchbruchsschlucht von Brzeziny liegende Ort dürfte sich rühmen, einen einzigartigen Wegweiser zu besitzen. Er zählte nämlich nicht weniger als acht Arme. Er stand nämlich genau im Mittelpunkt des Strahlenkranzes der acht Straßen, die bei der Ortskirche ihren Anfang nehmen.

Aus einem unerfindlichen Grund ist dieser originelle Wegweiser wenige Jahre vor dem Polenfeldzug von den Polen beseitigt worden. Die Wiederaufstellung eines neuen deutschen Wegweisers wird jedem Wanderfreund Freude bereiten.

A. K.

Arbeitseinsatz der Polen. Eine nochmalige amtliche Bekanntmachung des Arbeitsamts Litzmannstadt in der heutigen Ausgabe weist auf wiederholte Male darauf hin, daß Angehörige polnisches Volkstums den Vorladungen des Arbeitsamts unverzüglich Folge zu leisten haben, andernfalls scharfe Maßnahmen gegen die Säumigen durchgeführt werden. Gleichzeitig wird auf die Bekanntmachung des Reichstatthalters und Gauleiters vom 13. 4. 1942 hingewiesen, die durch Plakatanschlag androht, daß bei weiterem unbotmäßigen Verhalten Aburteilung durch die Standgerichte erfolgt.

Fahrerflucht. Ein 59 Jahre alter Pole, wohnhaft Wuppertaler Straße, wurde in schwerverletztem Zustande auf dem Fahrdamm der Breslauer Straße aufgefunden. Er war, wie die Ermittlungen ergeben, von einem Kraftfahrer oder einem Radfahrer angefahren worden. Der Pole wurde einem Krankenhaus zugeführt, in dem er verstorben ist, ohne daß er das Bewußtsein wiedererlangte. Der Täter hat sich der Fahrerflucht schuldig gemacht.

Wir verdunkeln von 21.35 bis 4.15 Uhr.

Industrienachwuchs wird ausgebildet

Gründung eines Gemeinschaftslehrlernbetriebes für die Tuch- und Kleiderstoff-Industrie

In diesen Tagen wurde im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer der Verein „Gemeinschaftslehrlernbetrieb der Tuch- und Kleiderstoff-Industrie in Litzmannstadt und Umgebung e. V.“ gegründet. Damit hat sich eine weitere große Gruppe unserer Textilindustrie zu gemeinschaftlicher Ausbildung ihres Facharbeiters und Spezialarbeiternachwuchses zusammengefunden.

Zum Vorstand des Vereins wurde Herr Alfred Raschig gewählt. Zu Mitgliedern des Vertrauensausschusses, der dem Vorstand beratend zur Seite steht, bestimmte er die Herren: Ernst Bertram, Harry Eisert und Max Berndt, Litzmannstadt, und Oskar Borutzki, Zgierz. Außerdem bestellte der Vorstand den in der Satzung vorgesehenen Beirat des Vereins, der sich aus Vertretern der interessierten Dienststellen, wie DAF, HJ, Arbeitsamt, Industrie- und Handelskammer, Gewerbeaufsichtsamt, Wirtschaftsgruppe usw., zusammensetzt.

Der Verein hat in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Baumwollweberei in der Fridericusstraße einen guten Schichtbau gefunden, der sich für die Zwecke eines Lehrlernbetriebes hervorragend eignet. Der Betrieb wird ungefähr 250 deutschen Jugendlichen eine ausgezeichnete Fachausbildung vermitteln können. An der Spitze des Lehrlernbetriebes steht ein Ausbildungsleiter, der seine Arbeit bereits begonnen hat. Mit dem Anlaufen des Betriebes ist in wenigen Wochen zu rechnen.

In dem Gemeinschaftslehrlernbetrieb wird der Nachwuch der Tuch- und Kleiderstoff-Industrie eine etwa einjährige Grundausbildung

Der Osten ist für jeden eine packende Idee

Gauleiter-Stellvertreter Schmalz beim Reichsmusikschulungslager in Litzmannstadt

Nachdem die Teilnehmer des Reichsmusikschulungslagers auf dem Festkonzert im Sängersaal, über das wir bereits berichteten, von Oberbürgermeister Ventzki im Namen der Stadt begrüßt wurden, sprach am zweiten Tage Gauleiter-Stellvertreter Schmalz zu den Musikreferentinnen, die aus allen Teilen des Reiches, aus Schleswig, Rumänien, der Slowakei und den Niederlanden hier versammelt sind. Für die meisten ist es das erste Mal, daß sie überhaupt mit dem neuen deutschen Osten in nähere Berührung kommen. Es war daher notwendig, daß ihnen aus berufenem Munde die Aufgabe und Ziele der deutschen Ostpolitik aufgezeigt wurden. Der Osten, so führte der Gauleiter-Stellvertreter aus, müsse für uns Deutsche zu einer packenden Idee werden, die die Besten für immer hieher zieht.

Sonst standen die beiden Tage ganz im Zeichen der fachlichen Schulung. Das morgendliche Singen faßte alle Teilnehmer zusammen und dann begannen die Arbeitsgemeinschaften: Rhythmik, Stimmübung, Sprecherziehung, Chorleitung, Dirigierlehre und Zusammenklang.

Ein Referat von Professor Frotzcher, Berlin, über die Musikgeschichte des Warthelandes galt wiederum allen Teilnehmern und der Abend des zweiten Tages schloß mit einem Vortragsabend von Frau Professor Stapf-Drewes, Weimar. Sie sprach Gedichte und Erzählungen von Goethe, Hölderlin, Mörike, Storm, Carossa, Claudius und Menzel.

Der Abend wurde von Teilnehmern des Lehrgangs musikalisch umrahmt.

Die Pflanzen, die unter Naturschutz stehen

Es gibt Blumen und Sträucher, die bei uns nicht ausgerottet werden dürfen

Der Frühling ist wieder ins Land gekommen. Alt und jung zieht besonders an den Sonn- und Feiertagen ins Freie, um sich an Gottes freier Natur zu erfreuen. Leider vergessen sehr viele, daß sie sich bei Gott zu Gast befinden, und vernichten — sicher meistens nur gedankenlos — so manche seltene Blume, die noch lange besinnlichen Wanderern zur Freude geblüht hätte, oder töten manches nützliche Tier.

Es ist leider noch zu wenig bekannt, daß eine ganze Anzahl mehr oder weniger seltener Tiere, Insekten und Pflanzen im Großdeutschen Reich, und damit auch bei uns, unter Naturschutz stehen, d. h. daß es bei Strafe verboten ist, sie zu töten oder abzureißen.

Die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 schützt gewisse Pflanzen und Tiere teilweise oder vollkommen, je nach dem Grad ihrer Seltenheit.

Wir wollen uns hier einmal die Pflanzen betrachten, die bei uns vollkommen geschützt sind, d. h. die auch in geringen Mengen nicht gepflückt werden dürfen.

Da ist zunächst der Seidelbast zu nennen, der niedrige Strauch, den der Bauer bei uns wilden Flieder nennt. Es folgt die Küchenschelle (eigentlich Küchenschelle) im Volksmund Märzblume genannt, die früheste Glockenblume, die wir haben. In Laubwäldern kommt der Türkenbund und der Gelbe Fingerhut vor, die beide vollkommen geschützt sind. Vollkommen geschützte Pflanzen sind auch die Weiße und die Gelbe Seerose sowie die Akelei.

Die unterirdischen Stengel oder Zwiebel der nachfolgenden Pflanzen dürfen nicht entnommen werden: das Schneeglöckchen, der Schlüsselblume (bei uns nennt man sie Himmelschlüssel), des Maiglöckchens.

Pflanzen mit Handelsverbot sind u. a.: Schneeglöckchen, Leberblümchen, Himmelschlüssel Wacholder, Eibe, Schlangengras (Bärblapp), Tausendgüldenkraut, Trollblume, Geflecktes Knechtling, Arnika, Gelbes Schwertlilie, Sumpfporst, Sonnentau.

Mit diesen Pflanzen darf kein Handel getrieben werden. Leider richtet sich niemand an das Verbot, denn bei allen Straßenblumenhändlern waren auch in diesem Jahr Leberblümchen in großen Mengen zu haben. Die Sitte der Polen, den Ostertisch mit Bärblapp zu schmücken, hat dazu geführt, daß dieses schöne, eigenartige Moos vor allem in den stadtnahen Wäldern völlig ausgerottet wurde. Die Arnika ist überhaupt nicht mehr zu sehen, während sie früher in manchen Gegenden sehr häufig war. Jedes Kräuterweib führte diese Heilpflanze auf den Wochenmärkten. Sehr selten ist das Schneeglöckchen geworden, weil die Zwiebeln ausgegraben und in die Gärten umgepflanzt wurden. Aus dem gleichen Grund ist die Primel (Himmelschlüssel) bei uns selten geworden. Der Sonnentau ist eine „fleischfressende Pflanze“, die mit Drüsenhaaren an den Blättern Kerbtiere festklebt und verdaut. Die interessante Pflanze

ist eine Moorpflanze und sitzt den Torfmoosen auf.

Jeder, der geschützte Pflanzen oder Pflanzenteile mit sich führt, verschickt, verkauft oder kauft, verschenkt oder als Geschenk annimmt, ja ein- und ausführt oder bei solchen Handlungen mitwirkt, macht sich strafbar.

Das sollten alle diejenigen bedenken, die keine Blumen sehen können, ohne sie abreißen zu müssen, oder die beim Betrachten einer wildwachsenden Pflanze nur an deren Handelswert denken.

Adolf Kargel

Neue Inspektoren

An der Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule Wartheland, Schulort Litzmannstadt, fand am 14. Mai d. J. die Prüfung des ersten Inspektoren-Kriegslehrgangs unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Ventzki und unter Mitwirkung des Landrats Dr. Mitendorf (Schrimm), Oberverwaltungsrats Schmidt (Litzmannstadt), Stadtamtmanns Riemann (Posen) sowie des Studienrates Dr. Remme (Posen) statt. Alle 20 Teilnehmer bestanden die Prüfung, und zwar: mit dem Prädikat „voll befriedigend“: Brelöh, Dennerlein, Drechsler, Gerber, Lindau und Werder (alle Oberbürgermeister Litzmannstadt), mit dem Prädikat „ausreichend“: Franke, Friedemann, Gaul, Hofmann, Klose, Kurze, Krüger, Müller, Richter, Schmidt, Schubert, Schulz, Staab (alle Oberbürgermeister Litzmannstadt), Strobel (Stadtverwaltung Hohensalza).

Neun Jahre Straflager für einen gewalttätigen Polen. Der Pole Stanislaw Ratajczak aus Litzmannstadt hatte sich seit mehreren Monaten vor Arbeit gedrückt und sollte nun von einem Polizeibeamten dem Arbeitsamt zugeführt werden. Auf die Aufforderung des Beamten, ihm zu folgen, weigerte er sich, das zu tun und äußerte, er habe es nicht nötig, mitzukommen und für die Spitzhüben zu arbeiten. Der Festnahme widersetzte er sich dadurch, daß er um sich schlug, wobei er den Beamten an der Hand traf. Mit Hilfe des Polizeigriffs konnte er dann aber doch zur Wache gebracht werden. Bei der körperlichen Durchsuchung fand man später bei ihm einen Schlagring. Nunmehr hatte sich Ratajczak vor dem Sondergericht Litzmannstadt wegen Gewalttat gegen einen Polizeibeamten, Hieb- und Stößwaffenbesitz und deutschfeindlicher Äußerungen zu verantworten. Nur wegen der Erregung des Angeklagten, die auf einem vorangegangenen Streit mit seiner Frau beruhte, und wegen der geringen Folgen seiner Tat konnte von der Todesstrafe abgesehen werden. Das Gericht erkannte auf eine empfindliche Freiheitsstrafe. Neun Jahre Straflager werden dem Angeklagten zum Bewußtsein bringen, daß den Befehlen eines deutschen Polizeibeamten bedingungslos und ohne Widerstand Folge zu leisten ist.

Wirtschaft der L. Z.

Zehn Gebote für den Blumenhandel in Litzmannstadt beachten!

1. Deutscher Blumenverkäufer denke daran, daß er eine besondere Pflicht zu erfüllen hat, nämlich die dir anvertraute Volksgüter gewissenhaft und gerecht zu verteideln.
2. Beachte daher beim Verkauf die bestehenden Sortierungs- und Preisvorschriften. Blumen sollen Freude spenden. Wenn du sie zu teuer verkaufst, spenden sie Ärger und Verdruß und du machst dich strafbar.
3. Zeichne alle zum Verkauf ausgestellten und im Verkaufsraum bereitgestellten Blumen und Schnittpflanzen ordnungsmäßig mit Preisen aus. Auf den gut lesbaren Preisschildern müssen die handelsübliche Gütebezeichnung (Qualität, Sorte), die handelsübliche Verkaufseinheit und der Preis in Reichsmark angegeben sein. Bei Importen und Exporten ist das Herkunftsland anzugeben. Wer diese Vorschrift umgeht und die Preise nicht offen bekanntgibt, ist erfahrungsgemäß mit seinen Preisen nicht in Ordnung. Die Preisbehörde wird solche Verkäufer besonders scharf überwachen.
4. Schnittblumen sind nicht nur zur Herstellung von Blumenzusammenstellungen in Körben und Töpfen und für Kränze da, sondern in erster Linie zum Einzelverkauf. Halte daher die Schnittblumen nicht versteckt in Nebenräumen, sondern stelle sie offen zum Verkauf im Schaufenster oder im Verkaufsraum aus.
5. Beachte bei der Abgabe von Schnittblumen folgendes: Verziß nicht, bei Abgabe von sechs Stück und mehr Schnittblumen den vorgeschriebenen Nachlaß von 15 Prozent zu geben. Gibst du Schnittblumen ab, so hast du in der bisherigen handelsüblichen Weise Adiatum oder Sprengerl unentgeltlich mitzugeben. Handelsüblich ist mindestens ein Stiel Adiatum oder Sprengerl beim Verkauf bis zu drei Blumen und mindestens ein weiterer Stiel beim Verkauf von weiteren drei Blumen.
6. Über jede Blumenzusammenstellung (Körbe, Töpfe und Kränze) mit einem Verkaufspreis über 10 RM. muß eine detaillierte Preisberechnung zwei Jahre lang aufbewahrt werden.
7. Bewahre die Einkaufs- und Kalkulationsunterlagen ordnungsmäßig gehftet und nach Da-

Die Partei ehrt die Mutter

Am Sonntag, dem deutschen Muttertag, finden anlässlich der Verleihung der Mütterehrenkreuze um 11 Uhr Feierstunden der Partei statt. In der Sporthalle spricht Kreisredner Dr. Schmidt. Es spielt das Städtische Sinfonie-Orchester.

Im Gemeinschaftsraum der Firma L. Geyer, Adolf-Hitler-Straße 293, spricht Kreisbildungsleiter Borck. Es spielt eine Abteilung des Musikkorps der Schutzpolizei.

Im Gemeinschaftsraum der Firma Scheibler und Grohmann, Mark-Meißner-Straße 68, wird Landgerichtsdirektor Dr. Kramer die Festrede halten. Eine Abteilung des Musikkorps der Schutzpolizei wird spielen.

In der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, wird Kreisredner Behrens die Ansprache halten. Spielen wird eine Abteilung des Musikkorps der Schutzpolizei.

Im Sängersaal, in der General-Litzmannstadtstraße 21, wird Reichsstellenleiter Pg. Schlötzer sprechen. Die Kapelle eines Landesschützen-Bataillons wird spielen.

Immer mehr Singvögel stellen sich wieder ein. Gestern ließen auch Pirol und Gärtenlaubvogel (Sprachmeister) ihre Stimme im Konzert unserer gefiederten Meistersänger wieder erschallen.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders versehen Anfragen werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Alle Auskünfte sind unverbindlich.

S. W. Ein privates Detektivbüro gibt es in Litzmannstadt nicht.

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppen: Meisterhaus. Freitag 20 Uhr Schulungsabend für Pol. Leiter und Mitarbeiter aus DAF, NSV, und DFW. Heinenhof. Freitag 19.30 Uhr wichtige Besprechung der Pol. Leiter. Ludendorff. Amt für Volkswohlfahrt. Freitag 19 Uhr Dienstbesprechung sämtl. Mitarbeiter. Fridericus. Di. Frauenwerk. Sonnabend 19 Uhr Gem.-Abend im Saal bei Kaminakl. Fridericusstr. 85. Skagarrak. Di. Frauenwerk. Sonnabend 18 Uhr Gem.-Abend mit Muttertagsfeier im Gefolgschaftsraum der Nähgarn-AG., Idastraße 3.

L. Z.-Sport vom Tage

§§ Litzmannstadt in Kutno

Die Bezirksklasse der §§ Litzmannstadt weilt am kommenden Sonntag in Kutno, um dort gegen die TSG. Kutno das fällige Rückspiel auszutragen. Die Kutnoer haben das Spiel in Litzmannstadt noch in guter Erinnerung, da die §§ das Spiel für sich entschieden. Kutno wird aber alles daransetzen, die Niederlage gutzumachen, was aber bei der Sonntag zu Sonntag besser werdenden Mannschaft der §§ sehr schwer sein wird. Das Spiel beginnt um 14.30 Uhr am Sportplatz an der Menzelstraße.

Bannmeisterschaften im Fußball der HJ.

Die Hitler-Jugend des Bannes 663 beginnt am Sonnabend mit den Vorspielen zu den Bannmeisterschaften im Fußball. Zwölf Einheiten der HJ. und sechs des Jungvolks haben dazu Mannschaften gemeldet. Der Sieger steht bei der HJ. wie beim Jungvolk ganz offen. Einige Aussichten bei der HJ. hat die Gefolgschaft 8, da sie in ihren Reihen mehrere bannauswahlsfähiger hat.

Beim Jungvolk werden die Spiele jungstammweise durchgeführt. Sie gelten vor allen Dingen der Auswahl eines geeigneten Fußball-Nachwuchses für die HJ.

Es wird auf drei Plätzen gleichzeitig gespielt, und zwar Stadion am Hauptbahnhof — Nebenplatz, Sportplatz Böhmische Linie 99 und Sportplatz Zellgarn.

Es spielen am Hauptbahnhof: 15 Uhr Fliegergefolgschaft I — Gefolgschaft II; 16.30 Uhr Gefolgschaft 8 — Gefolgschaft 9; 18 Uhr Spielgefolgschaft I — Gefolgschaft 4.

Es spielen auf dem Sportplatz Zellgarn: 16 Uhr Gefolgschaft 12 — Spielgefolgschaft 2; 17.30 Uhr Gefolgschaft 16 — Fliegergefolgschaft 2.

Es spielen auf dem Sportplatz Böhmische Linie — DJ.: 16 Uhr Jungstamm I — Jungstamm III; 17 Uhr Jungstamm II — Jungstamm V; 18 Uhr Jungstamm IV — Jungstamm VI.

Radsport-Großereignis

Am kommenden Sonntag, 17. Mai, werden die Litzmannstädter Fahrer gegen eine Auswahlmannschaft aus Kattowitz auf der Radrennbahn Heinenhof antreten. Es sind ein Hundertrundenfahren, ein Ausscheidungswettbewerb und ein Verfolgungsrennen vorgesehen.

Aus dem

Hunde nicht

Zuständige das infolge der Hundesperre für dürfen. Die Polizeikorb umherlaufen schießen.

Pabianice

Gastspiel der Landesbühne g. Zur Aufführung „Frauen“ von H.

Kutno

Trotz Kriegsgerung im NSR-reshauptverband meinschaft s. Geißhardt. nenden Mitgl. sich der Sportlich, der Sachb. aufsicht Pg. Sc. des Bannes 905. ter Pg. Mülders. bericht des G. Kutno lies erke. Kleinarbeit die schaft im verg. ben worden ist. ausführlichen l. Abteilungen u. ter und Mitglie. setzen für die bearbeiter der Schnell bet. wie wichtig es Leibeserziehung fördern.

Der Sportkr. rich dankte d. seinen Mitarbei. gangenen Sport. der Gemeinsh.

Turek

Großkundige Deutschen Be. der Großkund. Deutschen Be. nach dem Er. Klemm kann. Beamte Pg. St. nen begrüßen. die Bühne un. schen Frauen. des neuen Le. schaft mit der schwach zu w. hingeschlachte. denken. Der K. unsere gesamt. den Sieg konz. beginnen im F. nie dagewesen.

FAMILIEN

Y HELGA BRIG. Georg haben bekommen. In Eugenie, ge. ions Golda. den 13. 5. 1942. Gasse 9.

Die Vermähl. kann: OSK. und Frau, P. Meier. Andrze. 1942.

Nach langem, sch. licher Geduld ert. schied plötzlich. Ur mein heilige. gender Mann, u. Schwager, Onkel.

Reinholt

Weberseilmei. Textilwerke vor. Pabli. im Alter von 5. erdigung findel. 15. 5. 1942, u. hause, Erzhaus. Straße 8, aus.

In tiefer Trau. Die tieferbeu. Mar.

Es hat Gott d. fallen, unsere G. Schwester, Nich.

Margar

nach langem, sch. tragenem Leid. Jahren am 12. zu sich zu ne. unserer teuren, findet heute, d. 18 Uhr von d. alten ev. Fried.

In tiefer Trau

Am 12. Mai. Beliebte Mutl. Eva. im Alter von. erdigung find. 15.30 Uhr vo. Straße 152, s. hat, Straßbu. Die trau.

Aus dem Wartheland

Hunde nicht frei umherlaufen lassen!

Zuständige Stellen weisen darauf hin, daß infolge der immer noch bestehenden Hundesperre Hunde nicht frei umherlaufen dürfen. Die Polizei wird in Zukunft ohne Maulkorb umherlaufende herrenlose Hunde abschleusen.

Pabianice

Gastspiel der Landesbühne. Die Posener Landesbühne gibt am 23. Mai ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „360 Frauen“ von Hans und Johanna von Wentzel.

Kutno

Trotz Kriegszeit Aufbau und Leistungssteigerung im NSRL. Im Parksloß fand die Jahreshauptversammlung der Turn- und Sportgemeinschaft statt. Der Gemeinschaftsführer Pg. Geißhardt begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, unter denen sich der Sportkreisleiter im NSRL Pg. Friedrich, der Sachbearbeiter der Staatlichen Sportaufsicht Pg. Schnell, sowie der k. Bannführer des Bannes 905 Kutno und der Ortsgruppenleiter Pg. Mülders befanden. Der Rechenschaftsbericht des Gemeinschaftsführers der TSG. Kutno lies erkennen, in welcher unermüdeten Kleinarbeit die Aufbauarbeit in der Gemeinschaft im vergangenen Sportjahr vorangetrieben worden ist. Pg. Geißhardt gab dann einen ausführlichen Leistungsbericht der einzelnen Abteilungen und forderte alle Abteilungsleiter und Mitglieder auf, sich weiterhin einzusetzen für die gemeinsame Arbeit. Der Sachbearbeiter der Staatlichen Sportaufsicht Pg. Schnell betonte in seinen Ausführungen, wie wichtig es ist, jetzt gerade im Kriege die Leibeserziehung am deutschen Volk weiter zu fördern.

Der Sportkreisleiter im NSRL Pg. Friedrich dankte dem Gemeinschaftsführer sowie seinen Mitarbeitern für die bis jetzt und im vergangenen Sportjahr geleistete Arbeit innerhalb der Gemeinschaft.

Turek

Großkundgebung des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Schon lange vor Beginn der Großkundgebung des Reichsbundes der Deutschen Beamten war der Saal gefüllt und nach dem Erscheinen des Kreisleiters Pg. Klemm konnte Kreisamtsleiter im Amt für Beamte Pg. Stark die so zahlreich Erschienenen begrüßen. Nun trat Pg. Günreben die Bühne und sprach zu den vielen deutschen Frauen und Männern über den Sinn des neuen Lebens. Es gebe keine Gemeinschaft mit den Polen, sei eine nahe daran schwach zu werden, so solle er an die 60 000 hingeschlachteten Deutschen dieses Raumes denken. Der Krieg verlangt von uns, daß wir unsere gesamte Kraft und unseren Willen auf den Sieg konzentrieren, nach dem Sieg aber beginnen im Reichsgau Wartheland ein noch nie dagewesenes Bauen und Schaffen.

Stolzes Bauwerk als Wahrzeichen deutscher Vergangenheit

Der Raum von Lentschütz ist seit Urzeiten in fast lückenloser Folge mit dem Deutschtum verbunden / Von Adolf Kargel

Wir nannten in diesen Tagen Lentschütz eine Stadt mit Tradition. Mit deutscher Tradition, wohlverstanden. Von der grauen Vorzeit an bis auf unsere Tage ist der Raum von Lentschütz in fast lückenloser Folge mit dem Deutschtum eng verbunden — in einer Weise,



Das romanische Portal der Stiftskirche zu Tum (L.Z.-Archiv)

wie kaum noch anderwärts wo im Umkreis von Litzmannstadt.

Man bedenke nur: Überall in der Gegend um Lentschütz finden sich altgermanische Gräber.

In dem Dom zu Tum besitzen wir ein Bau- und Denkmal, das zu den edelsten Zeugnissen der Tätigkeit deutscher Bauleute im Wartheland gehört.

Nach dem Tatareneinfall sind es deutsche Bürger gewesen, die die zerstörte Stadt wieder aufbauten und zu Ruhm und Ehren führten.

Als im vorigen Jahrhundert deutsche Handwerker ins Land gerufen wurden, um dem armen Land zum Wohlstand zu verhelfen, da blühte auch in Lentschütz eine deutsche Tuchmachereizunft auf.

Am Ende dieser Zeugen deutschen Wirkens in Lentschütz steht ein Friedhof. Viele Gräber sind auf ihm. Ein großes deutsches Massengrab aus dem Weltkrieg und 142 deutsche Einzelgräber aus dem Feldzug der 18 Tage.

Am Ende, sagten wir. Aber auch am Anfang. Denn den Schlaf dieser Toten bewachen immer mehr deutsche Menschen, die rings um den stillen Friedhof von Tum den Acker bestellen. Sie sind oft von weither gekommen, um in Großdeutschland zu Hause zu sein.

Und das weite, fruchtbare Land, über das sich die Türme zu Tum als deutsches Wahr-

zeichen erheben, ist dank dem Opfertod jener stillen Schläfer Großdeutschland.

Wir waren von Lentschütz her quer über den weiten Wiesenplan nach Tum gekommen. Wir standen auf dem hohen, tadellos erhaltenen Ringwall und blickten von der urzeitlichen Fliehburg herab über die weite grüne, mit Sumpfdotterblumen gelb besternte Fläche des Bzuratal.

Dann gingen wir nach Tum hinein. Vor der altersgrauen Schrotholzkirche drängten sich die Frauen in farbenfrohen Kopftüchern. Das gab ein schönes buntes Bild.

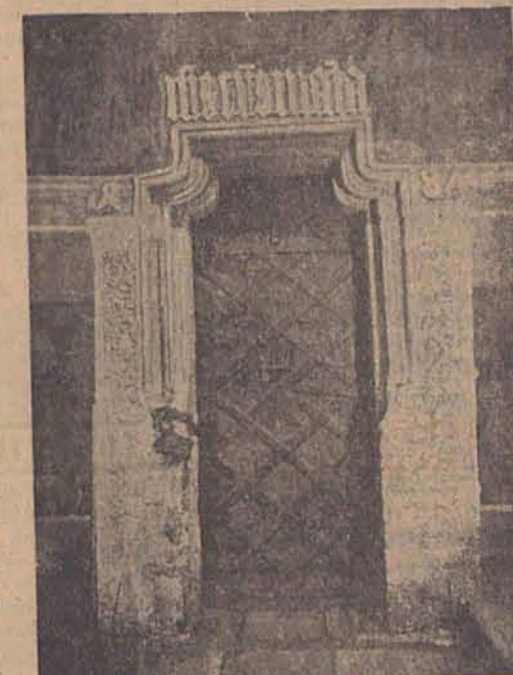
Bei der Stiftskirche waren Dohlen die einzigen Lebewesen. Kreisend umflogen sie die Türme, von denen der eine zum Teil dem Krieg zum Opfer gefallen ist. Die Polen, die auf ihm fälschlich einen deutschen Beobachter vermuteten, schossen ihn herunter. Und das Dach der Kirche dazu. Nun haben Wind und Wetter ungehindert Zutritt in das Innere des alten Gebäudes, das, um 1140 entstanden, zweifellos einem deutschen Baumeister sein Dasein verdankt.

Dort, wo das Gestühl gestanden hat, befinden sich Brandspuren an den Wänden. Obwohl der blaue Himmel sich an Stelle eines Daches über dem Bauwerk wölbt, ist doch nichts Unersetzliches zerstört. Das mag den bisherigen und zukünftigen Freunden des gewaltigen Bau- und Denkmals zum Trost gereichen. Das Gewölbe über den gotischen Seitenschiffen ist erhalten. Zum Schutz gegen die Witterungseinflüsse ist es geteert worden. Der zerstörte Turm hat ein Notdach erhalten.

Die größte Kostbarkeit des Bauwerks: sein unvergleichliches Portal, das einzige dieser Art im ehemaligen Polen, ist unversehrt. Das Renaissance-Vorhaus hat sich als tadellos erhalten.

Der Glockenturm allerdings ist fort. Aber dieser Verlust ist zu verschmerzen.

Wir standen hoch oben in dem unversehrten Turm und blickten über die grüne weite Ebene — bis zum Margaretenberg hinüber, mit seinem Kirchlein, das so hübsch in die Landschaft hineinpaßt. (Wird fortgesetzt)



Gotisches Portal vom Jahre 1487 im Innern des Bauwerks (L.Z.-Archiv)

Tagesnachrichten aus Welungen

Oli. Der Führer, Garant des Endsieges! Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete am Sonntagvormittag in der geschmückten Aula mit noch vier umliegenden Ortsgruppen für die Politischen Leiter einen Schulungsvortrag. Kreisamtsleiter Kwazina ging in seinem Vortrag vom Führer aus, der im deutschen Menschen an das Gute glaubt. Durch seine Bewegung schmolz er die Materie „Mensch“, die so gern am Althergebrachten hält, im Schmelztiegel nationalsozialistischen Willens und Denkens zur gebundenen Kraft zusammen. Erst dann konnte er all den Widerstand, der sich seiner Zielsetzung entgegenstellte, meistern. Heute weiß jeder Deutsche, um was es geht, weiß jeder, daß an unserer Spitze ein Mann steht, der die Geschicke Deutschlands in guten Händen hält. Dieser unbedingte Glaube zum Führer ist gleichzeitig Endsieg!

er. Neue Errungenschaft der Feuerwehr. Ein Löschtrupp der hiesigen Freiwilligen Feuer-

wehr führte gelegentlich einer Sondereinsatzübung das neue leichte Löschgruppenfahrzeug vor. Der Vorführung wohnte als Vertreter des Landrats Reg.-Assessor Dr. Pohl bei, der dabei das Fahrzeug an Bürgermeister Pfarschner übergab. Dieser übernahm es mit Worten des Dankes, in den er auch die Bemühungen des Kreiswehrführers Hoffmann einbezog, denen die Beschaffung des Fahrzeuges zu danken ist. Ortswehrführer Bachmann übernahm dann die Leitung der Übung, bei der Gelegenheit geboten war, die umfangreiche Bestückung des Gerätes in allen Teilen in ihrer praktischen Verwendbarkeit kennenzulernen. Alles in allem zeigte die Übung eine befriedigende Aufwärtsentwicklung der Wehr, von der nur noch zu wünschen übrig bleibt, daß sich ihr künftig noch mehr deutsche Mitglieder freiwillig zur Verfügung stellen.

FAMILIENANZEIGEN

HELGHA BRIGITTE, Anita und Georg haben ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Eugenie, geb. Minor, und Altona Goldammer, Pabianice, den 13. 5. 1942, Freiheit-vom-Stein-Gasse 9.

Ihre Vermählung geben bekannt: OSKAR OMENZETTER und Frau, HILDEGARD, geb. Meier, Andrzejow, den 13. Mai 1942.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden verschied plötzlich am 12. 5. um 22.00 Uhr mein heißgeliebter und treuer, geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Pate und Vetter

Reinhold Schinke Weberkassamelder der Pabianicer Textilwerke vorm. R. Kindler, AG., Pabianice

Im Alter von 53 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. 5. 1942, um 17 Uhr vom Trauerhause, Erzhäuser, Hohentriedberger Straße 8, aus statt.

In tiefer Trauer: Die tiefgeliebte Gattin Martha, geb. Schneider.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Nichte und Kusine

Margarete Stenzel nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 30 Jahren am 12. Mai 1942, 18 Uhr, zu sich zu nehmen. Die Beerdigung unserer teuren, lieben Entschlafenen findet heute, den 15. Mai 1942, um 18 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Am 12. Mai 1942 verschied unsere geliebte Mutter

Eva Dreger geb. Gudrian

Im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung findet am 15. 5. 1942 um 15.30 Uhr vom Trauerhause, Grazer Straße 152, aus auf dem ev. Friedhof, Straßburger Linie, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unsere am Sonnabend, dem 10. 5. 1942, in Lessen stattfindende kirchliche und standesamtliche Kriegstrauung geben bekannt:

ADOLF THEODOR RIST, Litzmannstadt-Erzhäuser, z. Z. bei der Wehrmacht, und ELSE GERTRUD LEMKE, Neubrück, Post Lessen, Kreis Graudenz.

OFFENE STELLEN

Vertrauensposten. Geschäftsführer mit Organisationsfähigkeiten für altes renommiertes Unternehmen, Einzelhandel, für sofort oder später gesucht. Zuschriften unter 7515 an die LZ.

Wir suchen ab sofort Bilanzbuchhalter, mit Durchschreibesystem und Kontenrahmen vertraut, in Dauerstellung. Angebote unter 7583 an die LZ.

Für leitende Stellung in der Textilbranche wird ein erfahrener Kaufmann gesucht. Angebots mit kurzem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an die LZ. Ztg. unter 7492 zu richten.

Ein Chauffeur für LKW. gesucht. Expedition, König-Heinrich-Straße 28, Fernruf 162-16.

Hausverwalter in der Nähe Adolf-Hitler-u. Erhard-Patzer-Str. gesucht. Angeb. u. 7581 an die LZ.

Lehrling für Büroarbeit für sofort gesucht. Fabrik, Straße der 8. Armee 87.

Selbständige Sekretärin für verantwortungsvollen Posten gesucht. Gewissenhaftes Arbeiten Bedingung. Angeb. u. 1945 an die LZ.

Perfekte tüchtige Stenotypistin, 1. Kraft, von Großbetrieb als Sekretärin in angenehme Dauerstellung für sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter 7573 an die LZ. erbeten.

Deutsche Stenotypistin möglichst für sofort gesucht. Vorzustellen bei Ohlendorf & Co., KG., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 67.

Perfekte Stenotypistin, flotte Maschineschreiberin, 1. Kraft, von bedeutendem Unternehmen als Sekretärin gesucht. Schriftliche Angeb. unter 7539 an die LZ. Ztg.

Stenotypistin mit Kenntnissen in der Korrespondenz zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Angebote an die Bekleidungsfabrik Wartheland, König-Heinrich-Straße 113.

Deutsche Stenotypistin möglichst für sofort gesucht. Vorstellung nach vorher. fernmündl. Anmeldung. Arthur Schröter & Co., Lebensmittel- und Kolonialwarengroßhandlung, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 26.

Einige erfahrene Verkäuferinnen, die bereits in der Textilbranche gearbeitet haben und die deutsche Sprache in Schrift und Wort beherrschen zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und kurzem Lebenslauf an die LZ. Ztg. unter 7494 erbeten.

Gewandte repräsentable Verkäuferin mit Bürokenntnissen für Einzelhandel gesucht. Angebote unter 7514 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter sucht Beschäftigung, auch Stundenlohn. Angebote unter 7549 an die LZ.

Bilanzbuchhalter sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 7578 an die LZ.

Bilanzbuchhalter (Deutscher) mit langjähriger Erfahrung im Großindustriebetrieb, vertraut mit Kontenrahmen und Durchschreibesystem, sucht Dauerstellung. Angebote unter 7579 an die LZ. erbeten.

Bilanzen, Abschlüsse, Überwachung, Beratung übernimmt Fachmann. Angebote unter 7566 an die LZ.

Sekretärin (Altreich), 1. Kraft, beste Zeugnisse, sucht Stellung für 1. oder 15. 6. 1942. Angebote unter 7576 an die LZ.

Heimarbeit für alle schriftlichen Arbeiten gesucht. Angeb. unter 7504 an die LZ.

MIETGESUCHE

Phillips-Valvo sucht für seine Gefolgschaft: 1. ein möbliertes Zimmer für eine unserer Damen, mögl. Nähe Nollendorferplatz; 2. mehrere möblierte Zimmer für berufstätige Ehepaare; 3. eine 5 1/2 - 6 1/2 - Zimmer - Wohnung, Vorort bevorzugt; 4. Tauschwohnung Aachen-Berlin, 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon, Zentralheizung, Neubau, gegen ähnliche, mögl. im Westen oder Vorort Berlins; 5. eine 3 1/2 - 7-Zimmer-Wohnung, mögl. im Westen Berlins, gegen sonstige 5-Zimmer-Wohnung mit Mädchenzimmer und Bad im Zentrum Litzmannstadt. Angebote mit Preis und näheren Angaben, auch fernmündlich 24 90 11 App. 277, an Phillips-Valvo, Personal-Abteilung, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 126, Phillips-Haus.

Angestellter (Westdeutschl.) sucht behagl. möbl. Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit. Angebote unter 7567 an die LZ.

Kaufmann, Deutscher (Altreich), sucht per sofort gut möbl. Zimmer. Angebote unter 7455 an die LZ.

Fabrikraum, 200 qm groß, für Wirkerei ab sofort gesucht. Angebote an Trikotagen- und Wäschefabrik Oskar Dietzel, Spinnlinie 243.

Zimmer und Küche, in gutem Zustande, gesucht. Angebote unter 7482 an die LZ.

Berufstätige Deutsche sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter 7548 an die LZ.

Gemühtliches möbliertes Zimmer von Herrn in leitender Stellung (ohne Anhang) sofort gesucht. Angebote unter 7541 an die LZ.

Möbl. Zimmer ab sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter 7582 an die LZ.

Reichsangestellter sucht in deutschem Hause möbliertes Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter 7586 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH Phillips-Valvo sucht für seine Gefolgschaft eine 3 1/2 - bis 7-Zimmer-Wohnung, mögl. im Westen Berlins gegen sonstige 5-Zimmer-Wohnung mit Mädchenzimmer und Bad im Zentrum Litzmannstadt. Angebote mit Preis und näheren Angaben an Phillips-Valvo, Personal-Abteilung, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 126, Phillips-Haus.

Suche gebrauchte Nähmaschine. Angebote unter 158 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Ein Nickelbett mit Matratze zu kaufen gesucht. Fernruf 157-07.

Kaufe oder pachte für sofort ein Fabrikgrundstück von 1000-2000 qm. Nutzungsfläche, für chem.-pharm. Fabrik. Eilangebote unter 7561 an die LZ.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter 159 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

VERLOREN

Alle Lebensmittelkarten der Bruno, Johann, Anna Falkner verloren. Bochumer Straße 14.

Haushaltsausweis des Alfons Wendland, Ludendorffstraße 1, W. 34, verloren.

Sämtliche Lebensmittelkarten und Selbstenkarten der Elli und Gisela Molski sowie der Elli Brandt u. Liselotte Distel verloren. Neustanislawow, Post Kazimierz, Kr. Litzmannstadt.

Am 9. 5. 1942 schwarze Lederhandtasche auf der Landstraße Kurowice-Grömbach verloren. Inhalt: Volksliste Nr. 260 855, Fingerabdruck, Fotografien und andere Papiere, 9-11 RM. Geld sowie Bescheinigung für 600 c Butter auf den Namen Paul Lerke aus Grünberg, Berta Kühler, Dorf Grömbach 57, Post Kurowice, Gem. Königsbach, Kreis Litzmannstadt.

Aktenmappe mit Privatpapieren und Thermosflasche am 13. 5. 1942 abends von H. H. verloren. Gegen Belohnung von 20 RM. wird um Rückgabe der Papiere an Moltkestr. 188, W. 9a, gebeten.

Obstkarte der Irma Zosel, Zobtenweg 11, verloren.

ENTLAUFEN

100 RM. Belohnung dem Wiederbringer des schwarz-gelben Schäferhundes „Bodo“. Danziger Str. 77a, W. 3, Fernruf 127-67.

Drahthaarterrier (Hündin) mit rotem Halsband am 13. 5. entlaufen. Vor Ankauf wird dringend gewarnt. Abzugeben Eisernes Tor 23, W. 2, Müller.

VERSCHIEDENES

Opernsängerin sucht Sommeraufenthalt auf dem Lande oder Pension. Angeb. u. 7569 an die LZ.

Kanarienvogel zugeflogen Adolf-Hitler-Straße 31, W. 2.

Auch beim Kücheninventar durch ATA täglich Seife spart

ATA säubert, putzt und poliert Holz, Glas, Email, Metall und Stein

Wundsein ist eine Qual für Dein Kind. Dialon-Puder hilft u. verhütet. Streudose RM., 72 Beutel z. Nachfüllen RM., 40

Das Warenzeichen der Fabrik chem. pharm. Präparate H.O. ALBERT WEBER MAGDEBURG-W Belforter Str. 23

Pancola-Film viel verlangt, daher nicht immer gleich erhältlich

CAPITOL
Anf. 14.30, 17.15, 20 Uhr
Jenny und der Herr im Frack
mit Gusti Huber, Johannes Heesters,
Hilde Hildebrand, Paul Kemp
Jugendliche nicht zugelassen.
Sonntag, den 17. 5.
keine Jugendvorstellung

Zur Säuglingspflege
NIVEA
Kindercreme
und
Kinderpuder
Die Nivea-Kindercreme be-
seitigt Wundsein, sie wirkt
wohltuend und reizlindernd.
Der leicht-lockere überfer-
tete Nivea-Kinderpuder reinigt
auf trockenem Wege.



GUSTAV KEILICH
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25
Brauereien
und Limonaden-Fabriken
empfiehlt
Vorzügliche Brause-
u. Fruchtlimonaden

ISOS!
KOMMT!
ISOS
ein guter Helfer für
die Wäsche.
ISOS löst den Schmutz u.
macht das Wasser weich.
Die 250-g-Packung
kostet 15 Pfg.



**Futtermittelsamen
Leinsaat
Grassaaten**
empfiehlt
solange der Vorrat reicht
Herbert Hahn
Landesprodukte
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 121.
Ruf 232-04
Lager: Kohlenstraße 7/9

Penking
Fahrbare und feststehende
Kochanlagen
Haushalts- und Öfen
Wäschereimaschinen
Bäckereianlagen
SENKINGWERK HILDESHEIM



THEATER
Theater zu Litzmannstadt, Städt.
Bühnen, Moltkestraße.
Freitag, 15. Mai, 20 Uhr Fr. Kar-
tenverkauf, Wahlfreie Miete, KdF-
Deutsche Reichsbahn, KdF-Ar-
beitsamt „Maß für Maß“, Lust-
spiel von Shakespeare. — Sonn-
abend, 16. Mai, 20 Uhr 17. Vorst.
für die Sonnabend-Miete, Fr. Kar-
tenverkauf, Wahlfreie Miete „Das
Himmelbett von Hilgenhöb“.
Ein heiteres Spiel von Gerhard
Brückner. — Sonntag, 17. Mai,
15 Uhr KdF-Ring 3 „Maß für
Maß“. — 20 Uhr Freier Karten-
verkauf, Wahlfreie Miete Erstauf-
führung „Ännchen von Tharau“,
Operette von Heinrich Strecker.
— Montag, 18. Mai, 20 Uhr Fr.
Kartenverkauf, Wahlfreie Miete
Vorst. für die Wehrmacht „Das
Himmelbett von Hilgenhöb“.
Vorverkauf 1. d. Wahlfreie Miete
jeweils 3 Tage — für den freien
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-
führungstag.

FILMTHEATER
Rialto, Meisterhausstraße 71.
15.00, 17.45, 20.30 Uhr. 3. Woche.
Film der Nation „Der große Kö-
nig“. Ein Welt-Harlan-Film der
Tobis mit Otto Gebühr, Kristina
Söderbaum, Gustav Fröhlich. Ju-
gendliche zugelassen.
Rialto, Meisterhausstraße 71.
Märchenfilmvorstellung: „Rot-
käppchen“. Heute bis Montag
13 Uhr, Sonntag auch 11 Uhr.
Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
Geschlossen.
Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr,
sonntags auch 13.30 Uhr. Heute
der Dita-Film „Kapitän Orlando“
mit Otello Tasso, Paola Barbara
u. a. Jugendl. nicht zugelassen.
Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15,
20 Uhr „Jenny und der Herr
im Frack“ mit Gusti Huber, Jo-
hannes Heesters, Hilde Hilde-
brand, Paul Kemp. Jugendl. nicht
zugelassen. Sonntag, den 17. Mai
keine Jugendvorstellung.
Corso, Schlageterstr. 55 (204). Be-
ginn: 14.30, 17.30 und 20.30 „Pol-
terabend“. Jug. nicht zugelassen.
Dell, Buschlinie 123, 15, 17.30, 20 Uhr,
Sonntag auch 11 und 13 Uhr
„Kadetten“ mit Matthias Wie-
mann, Carsta Löck. Jug. zugl.
Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr.
sonntags auch 13 Uhr „Das Lied
der Sonne“. Ein Liebesinter-
mezzo aus dem sonnigen Italien
mit Lauri Volpi, dem berühmten
italienischen Tenor und Liliane
Dietz. Jugendliche zugelassen.
Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15,
17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr
„Eine kleine Nachtmusik“ mit
Hannes Stelzer, Christel Mardayn,
Gustav Waldau, Heli Finkenzyler.
Jugendliche zugelassen.
Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-
bahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30,
sonnt. auch 13.00. Sonntag ge-
schlossene Vorstellungen. „An-
nette“ mit Luise Ulrich. Jugendl.
ab 14 Jahren zugelassen.
Muse, Breslauer Straße 178. 17.30
und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr
„Jakko“ mit Norbert Röringer,
Rüdiger Trantow u. a. Für Jug.
zugel. Jugendprogramm: 15 Uhr,
sonntags 10 Uhr. Es läuft der
Film „Jakko“.
Palladium, Böhmische Linie 16,
16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch
12 Uhr „Du und ich“ mit Brigitte
Horney. Jugendliche zugelasen.
Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30,
19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr
„Fanny Elbler“ mit Lillian Har-
wey. Jugendliche zugelassen.
Pabianice — Capitol. 17 Uhr
„Lustige Filmstunde“. Jugend-
vorstellung. 20 Uhr „Kadetten“
mit Matthias Wiemann, Carsta
Löck. Jugendl. zugelassen.
Kalsch, Lichtspielhaus. Beginn:
17.15 und 20 Uhr, sonntags 15,
17.30 und 20 Uhr „Jungens“.
Kutno — Ostlandtheater. Beginn
sonntags 14, 17 und 20 Uhr, werk-
tags 17 und 20 Uhr „Geheimakte
W. B. I“.

N. S. R. L.
So. Union 97. Jeden Donnerstag von 18
bis 21 Uhr finden am dem Stadion am
Hauptbahnhof die Übungsstunden für
die Fußball-, Handball- und Leicht-
athletikabteilung statt.

VERKAUFE
Sofa, 50 RM., zu verkaufen Kämme-
reistraße 15, W. 9.
Fünf Stück eiserne Fenster, neu,
2170x1580, je 60,—, zu ver-
kaufen Moltkestraße 153, Ruf 153-81.
Gebrauchter Ausziehtisch (Eiche),
Preis 70 RM., zu verkaufen Horst-
Wessel-Straße 72, W. 11.

Zu verkaufen die gesammelten Werke
von Ch. Dickens, illustriert,
in englischer Sprache, zum Preise
von 200 RM. Näheres unter
Kuf-Nr. 130-82.
Rollfilm-Apparat, 6x9, 150 RM., zu
verkaufen. Ang. u. 7575 an d. L.Z.
Radio, 5 Röhren, 200,—, zu ver-
kaufen von 8-9 Turnerstraße 27/3.
Fotoapparat Zeiß-Ikon, 4,5 Compur-
verschluss, 9x12, mit Kassetten,
Filmpackkass., Distanzlinse, Gelb-
filter u. Ledertasche für 150 RM.
Besichtigung Krefelder Straße 4,
Hoflinks, Büro, 8-10 u. 18-19 U.
Akkordeon Hohner, neu, 80 Bässe,
2 Reg., 595 RM., zu verkaufen.
Angebote unter 7588 an die L.Z.
Eine Garnlammaschine,
275 mm Arbeitsbreite, zu ver-
kaufen. Ang. u. 7589 an die L.Z. erbet.
Eisschrank, mittlere Größe, 25,—,
zu verkaufen Buschlinie 148.
Arbeitspferd, mittelschwer, zu ver-
kaufen. Fernruf 206-16.
Kinderbett, weiß, mit Matratze,
30,—, 1 braune Bettstelle, 25,—,
1 Unterzähler, 110-120 Volt,
15,—, zu verkaufen Meisterhaus-
straße 16, W. 17.

BETEILIGUNGEN
Beitiligung mit größerem Warenbe-
stand an Textileinzelhandelsges-
ellschaft ab sofort gesucht. Anbe-
bote unter 7502 an die L. Ztg.
Teilhaber mit 100.000 RM. für ren-
tablen Textilbetrieb mit gesicher-
ter Rohstoffbasis und laufenden
Aufträgen gesucht. Als Bewerber
können nur Umsiedler oder
Kriegsgeschädigte in Betracht ge-
zogen werden. Angebote unter
7545 an die L.Z.
TAUSCH
Radio gegen gut erhaltenes Herren-
oder Damenrad zu tauschen
gesucht. Ang. u. 7590 an die L.Z.
Tausche Damenkleiderstoff gegen
Damenmantelstoff. Angebote un-
ter 7570 an die L.Z.
Tausche, evtl. unter Zuzahlung,
Mauserpistole, Kal. 7,65, mit Fut-
teral, gegen Jagdflinte, Zielfern-
rohr oder Jagdglas. Angebote un-
ter 1944 an die L.Z. erbeten.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Der Polizeipräsident Litzmannstadt
Geschäftsschließung wegen Preisüberschreitung. Ich habe das Blumen-
geschäft der Apollonia Richter in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 165, wegen fortgesetzten
Verstoßes gegen die Preisvorschriften zunächst auf die Dauer von 14 Tagen
polizeilich geschlossen. Weitere Strafmaßnahmen gegen die Geschäftsinhaberin
habe ich dem Herrn Regierungspräsidenten vorbehalten.
Litzmannstadt, den 12. Mai 1942. Der Polizeipräsident als Preisbehörde.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt
Unzüchtigkeit von Volkslistenausweisen. Der von mir am 8. 11. 41 ausgestellte
blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 269112, lautend auf den Namen
Lehmann, Reinhold, wohnhaft in Slowik Nr. 13, Gemeinde Zgierz, ist verloren-
gegangen und wird hiermit für unzulässig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird bestraft.
Litzmannstadt, den 14. 5. 42. Der Landrat — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Unzüchtigkeit von Volkslistenausweisen. Der von mir am 2. 2. 1942 ausgestellte
blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 269433, lautend auf den Namen
Kuder, Atamar, wohnhaft in Palestina, Gemeinde Zgierz, ist verlorengegangen
und wird hiermit für unzulässig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird bestraft.
Litzmannstadt, den 14. 5. 42. Der Landrat — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Unzüchtigkeit von Volkslistenausweisen. Der von mir am 26. 8. 1941 ausgestellte
blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 246411, lautend auf den Namen
Fuchs, Pauline, wohnhaft in Justinow, Gemeinde Galken, ist verlorengegangen
und wird hiermit für unzulässig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird bestraft.
Litzmannstadt, den 14. 5. 42. Der Landrat — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt
Betrifft: Vorladungen von Angehörigen polnischen Volkstums. Zum wiederholten
Male wird darauf hingewiesen, daß die Angehörigen polnischen Volkstums den
Vorladungen des Arbeitsamts Litzmannstadt und seiner Nebenstellen unverzüglich
Folge zu leisten haben. — Die Nichtbefolgung einer Vorladung hat zur Folge:
1. Zwangsweise Vorführung des Vorgeladenen;
2. sofortigen Entzug der Lebensmittelkarten und Sperrung jeglicher Bezugscheine
für den Vorgeladenen und seine sämtlichen Haushaltsangehörigen sowie Ver-
anlassung weiterer Maßnahmen;
3. strenge Bestrafung als ein unbotmäßiges der Hohen des Deutschen Reiches
abträgliches Verhalten im Sinne der Verordnung über die Strafrechtspflege
gegen Polen und Juden vom 4. 10. 1941.
Bei weiterem unbotmäßigen Verhalten erfolgt Aburteilung durch Standgerichte,
wie aus den Plakatschillingen der Bekanntmachung des Reichsstatthalters und
Gauleiters vom 13. 4. 1942 hervorgeht.
Litzmannstadt, den 13. Mai 1942. Der Leiter des Arbeitsamts Litzmannstadt.

Das Amtsgericht Litzmannstadt
10 UR II 12/42. Aufgebot. Frau Alma Hoffmann, geb. Glas, in Litzmannstadt,
Danziger Straße 8, hat beantragt, ihren Ehemann, den verschollenen Werk-
meister Reinhold Hoffmann, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, Alexanderhof-
straße Nr. 47, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefodert, sich bis
zum 10. Juli 1942, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widri-
genfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Ver-
schollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten
Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.
Litzmannstadt, den 11. Mai 1942. Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Kempen
Seuche erloschen. Die Maul- und Klauenseuche unter den Klientenbeständen
1. des Gottlieb Glanz, Herzberg 30, Amtsbezirk Reichthal; 2. des Gutes Kersten-
bruch, Amtsbezirk Hirschbeck, ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen
sind aufgehoben.
Kempen/Wartheiland, den 12. Mai 1942. Der Landrat.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Pabianice
(Von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr)
Sonntag, den 17. Mai 1942
für Deutsche: Dr. Georg Schalkowitsch (Russe), Schloßstr. 37, 1. Etage, Fernruf 130;
für Polen: Dr. J. Sygniewicz, Schloßstraße 37, 2. Etage, Fernruf 430; Dr. M.
Jaroszewski, Prinz-Eugen-Straße 2, Fernruf 414.
Sonntag, den 24. Mai 1942
für Deutsche: Dr. Erwin Lehmann, Freiherren-vom-Stein-Gasse 16, Fernruf 464;
für Polen: Dr. Zygmunt Bartkowiak, Schloßstraße 22, Fernruf 415; Dr. Franciszek
Blank, Bahnhofstraße 26, Fernruf 428.
Pfingstmontag, den 25. Mai 1942
(von Montag 6 Uhr bis Dienstag 6 Uhr)
für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid, Richard-Wagner-Straße 51, Fernruf 437;
für Polen: Dr. M. Jaworski, Kamerunstraße Nr. 4, Fernruf 432; Dr. A. Kio-
niewicz, Marktstraße 1, Fernruf 458.
Sonntag, den 31. Mai 1942
für Deutsche: Dr. Georg Schalkowitsch (Russe), Schloßstr. 37, 1. Etage, Fernr. 130;
für Polen: Dr. Milena Piotrowska, Prinz-Eugen-Str. 6, Fernruf 267; Dr. Walenty
Piotrowski, Prinz-Eugen-Str. 6, Fernruf 267.
Da die Ärzte mit Arbeit überlastet sind wird gebeten, nur in tatsächlich
dringenden Krankheitsfällen die diensttuenden Ärzte zu beanspruchen.

Geschäfts-Anzeigen
Schreibtsche,
Aktenschränke, Schreibmaschi-
nentele, Arbeitstische, Kinder-
betten elfenb. lack. Matratzen jeder
Größe, liefert prompt. Möbelhaus
Ferdinand Fricke, Schlageter-
straße 106.
Schont Originaldokumente!
Fotokopien sind behördlich als
Original anerkannt. Billige An-
fertigung jeder Art und Größe
bei H. Haumann, Adolf-Hitler-
Straße 80, Ruf 102-95
Rasiermesser, Scheren,
Edelst. Manikürebehör. Butter-
dosen, versilberte Tafelgeräte. Ge-
schenkartikel usw. bei A. und
J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.
Nach wie vor ist es
mein Bestreben, meine Kundschaft
mit allem notwendigen Bürobe-
darf und den erforderlichen Pa-
pier- und Schreibwaren bestens
zu versorgen. Paul Raböe, Litz-
mannstadt, Ostlandstr. 87 (an der
Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.
Bilderrahmen, Einrahmung,
Gardinenleisten,
Bilder, Fahnen und Dekorations-
artikel. Bitte besuchen Sie uns,
wir bedienen Sie gern. Bilderrah-
menwerkstatt E. B. Wallner
(Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 132
(Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-85
Verdunkelungsrollos
in allen Größen
vorrätig. Adolf Freimark, Zietzen-
straße 56, Ecke Adolf-Hitler-Str.
Ruf 110-57.
An alle Textilfabrikanten!
Montage-Arbeiten aller Textilma-
schinen überführt ausschließlich
das Büro für Montage und Demonta-
ge von Textilmaschinen Wilhelm
Karl, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47
(alt 10). Ruf 221-68. Privat 170-40
Der Fotokopist
Meisterhausstraße 83, Ruf 157-00,
ist das einzige Spezialgeschäft
für Fotokopie von Dokumenten
und Urkunden.

Eröffnung
am Sonntag, dem 17. Mai 1942,
8 Uhr, der Freibäder „Bad
Litzmannstrand“, Heerstraße 249,
15 Minuten von der Endhaltestelle
Heerstraße Linie 3 und 5. Bade-
strand, Schwimmbad, Kahnpartien,
Paddelboote. Übertragung von
Schallplatten und Radio. Kaltes
Buffet am Platze. Inhaber Eduard
Grillich.
Gaststättenbesitzer,
Kantinenleiter, Krankenhäuser!
Überprüfen Sie Ihre Wirtschafts-
glasbestände! Ich nehme Bestel-
lungen auf Wirtschaftsglas bis
zum 25. d. M. an. Erwin Krause
k. V. Glas, Porzellan und Küchen-
geräte. Schlageterstraße 90 (Ecke
Oststraße), Ruf 206-08.
Bier — Limonade
Ruf 212-94
Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel.
Erste Litzmannstädter Fahnen-
fabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.
Neue Ernteplanen, Säcke
aller Art, Strohsackgarnituren,
Sackband u. a. m. liefert prompt
bzw. kurzfristig. Erste Oberschle-
sische Sackgroßhandlung St. Miele,
Gleiwitz, Ruf 2782.
Glaswerkstatt
übernimmt sämtliche Glaserarbei-
ten. Paul Friedberg, Adolf-
Hitler-Straße 294, Fernruf 110-82.
Maschinengravieren
Gravieranstalt Arnold Berg, Po-
sen, Wilhelmstr. 16.
Webeblätter
in Pechbund und Zinnuß, Stahl-
draht-Litzen, Schaffstäbe, runde u.
ovale Stäbe u. Weberelutensilien
in der Weberelutensilien-Fabrik
Zerbel und Prenzlau, Litzmann-
stadt, Schlieffenstraße 73 (früher
Lindenstraße), Ruf 115-12.
Haben Sie Stoff?
Ich fertige nach Maß:
eleg. Kleider — Mäntel — Kostüme,
Maria Arenz, Telefon Nr. 212-70,
Adolf-Hitler-Straße Nr. 101, W. 6.
Prompte Bedienung.
Spiegel, Glas, Autoscheiben,
sind unsere Spezialitäten. Wen-
den Sie sich vertrauensvoll an
uns, der Name unserer Firma
birgt für reelle Bedienung. Glas-
schleiferei Julius Wermineki, Litz-
mannstadt, Ostlandstraße Nr. 103
Ruf 218-21.
Bauglaserel
Oskar Kahlert, Spinnlinie 100,
Ruf 210-08.
Stempelfabrik
u. Gravieranstalt Arnold Berg,
Posen, Wilhelmstr. 16.
Stempdecken
zu verkaufen bei Fa. E. u. St.
Weilbach, Adolf-Hitler-Straße 154,
Ruf 141-96.
Fotokopie H. Blaumann
mit Lichtpausbetrieb fertigt jede
Vervielfältigungsarbeit an. Auf
Wunsch wird abgeholt und zu-
rückgeliefert. Adolf-Hitler-Str. 89,
Ruf 102-95
Verdunkelungsrollos
in allen Größen vorrätig Krüger
& Co., Adolf-Hitler-Straße 37,
Ruf 164-02.
Anfeuchtapparate
und Kleberrollen sowie alle ande-
ren Büroartikel. Besuchen Sie
uns, wir beraten Sie gut. Fried-
rich Joske, Schreibwaren- und
Bürobedarf, Adolf-Hitler-Str. 11,
Ruf 182-09.
Speditionshaus
Gerhard Krause,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße
115, Ruf 122-10, Möbeltransporte,
internationale Spedition, Lager-
häuser, eigener Fuhrpark.
Pharmazeutische Großhandlung
Ludwig Spieß und Sohn AG.
komm. Verwalter Alexander Hahn.
Großverkauf von: Arzneimitteln,
Chemikalien, Drogen, Kosmetika
und Seifen, Litzmannstadt, Her-
mann-Göring-Str. 129 (früher 71),
Ruf: 101-07 und 221-74.
Glas-Parkett-Gebäudereinigung,
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-
reinigungsmesser, Moltkestraße
121/26, Ruf 118-88.
Bauglaserel,
Glaschleiferei und Spiegelfabrik,
Neuverglasungen, Reparaturarbei-
ten, Autoverglasung, schnelle und
prompte Bedienung, fachmänni-
sche Ausführung. A. Michelson,
Hermann-Göring-Straße 100, Ruf
183-18.
Fuhrunternehmen „Spedo“.
Irh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinn-
linie 60, Ruf 211-32. Beförderungen
aller Arten Lasten in Litzmann-
stadt und Umgebung.
Glas-, Parkett- und Gebäude-
reinigung
A. u. H. Schuschkiwitsch, Busch-
linie 89 — Ruf 128-02.
Schrott, Altmetalle
jeder Art und Menge, holt sofort
ab Litzmannstädter Schrott- und
Metall-Handel, Lagerstraße 27/29
Ruf 127-05.

NS.-Gem.
„Kraft durch Freude“
Kreiskulturring
Litzmannstadt
Letzte 3 Tage
CHARLIE RIVELS
in der Sporthalle, 20 Uhr. Karten
noch zu haben von 1 bis 3.50 RM
Vorverkauf: Kreisdienststelle
Albert-Breyer-Str. 6, Litzmann-
städter Ztg., Adolf-Hitler-Str. 86,
Buch- und Kunsthandlung G. u. E.
Ruppert, Adolf-Hitler-Straße 147
und Abendkasse.
Sonntag, den 17. 5. 42
15 Uhr
Park Helenenhof
Nordstraße 38
Große Radrennen
unter Teilnahme von
auswärtigen Fahrern
Veranstalter:
Sport-Gemeinschaft Rapid
Corso-Garten
Adolf-Hitler-Straße 84
Täglich ab 11 Uhr
geöffnet
Angenehmer Aufenthalt
ALLIANZ
Versicherungen
aller Art
Je sparsamer angewandt,
desto feiner die Wirkung,
eine wertvolle Eigenschaft
der Khasana-Kosmetik
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS - FRANKFURT/AM
Efasit
PUDER
Züße erhitzt,
überangefrengt
brennend?
Da blüht allen, die viel geben und stehen
müssen, rasch Efasit-Pudergel. Er trocknet
besitzt übermäßige Schweißabsonderung
verleiht Diäten, Verrennen, Zundlaufen
Doversonnen für 20 Tage! Efasit
die fertige Fußpflege:
Efasit-Pudergel,
-Streu- und -Zinifur
Streu-Dose 75 Pfg.
Nachfüllbehälter 50 Pfg.
In Apotheken, Drogerien u. Badgeschäften erhältlich.
Bei Ferngesprächen
beachte man bitte unsere
Sammelnummer
254-20
Diese Nummer verbindet
mit allen Verlagsabteilun-
gen. Die Schriftleitung ist
zu erreichen unter
195-80 u. 195-81
Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmann-
Femruf: Ver-
Formulaver-
Femruf 195-
25. Jah-
US
Glän-
Der erobert
ausgebaut
Grenz-
Der Pr-
son, erklä-
„Amerika
lich steigt
einem Rol-
jetzt ab zu
produktion
einen endl-
blem der
Warnung
deutlichem
Außerung
Drahtm-
Das an-
zugegeben
Tanks, H-
Kriegsein-
ren gegen
menfassun-
selbstverst-
der Verlus-
erklärt ma-
aus dem
lung für
det den V-
schen Sch-
sten fünf
tend meh-
müsse sich
faßt mach-